Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 20. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, General-Lieutenant von Puttkammer, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; ferner dem Staats-, Kriegs- und Marine-Minister, General-Lieutenant von Roon, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kurfürsten von Hessen Königlicher Hoheit ihm verliehenen Großkreuzes des Wilhelms-Ordens zu ertheilen.

Ihre Königliche Hoheit die Landgräfin von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld, Prinzessin Luise von Preußen, ist vorgestern nach dem Salzburgischen abgereist.

Abgereist: Der Direktor im Ministerium des Königlichen Hauses, Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath von Oberfelder, nach Kissingen.

Das 21. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5389 das Gesetz, betr. die Anlegung von Hypotheken-Folien für Gerechtigkeiten zur Gewinnung von Stein- und Braunkohlen in den vormals Königlich sächsischen Landestheilen, in welchen das Kurfürstliche sächsische Mandat vom 19. August 1743 Gültigkeit hat. Vom 1. Januar 1861; unter Nr. 5390 das Regulativ für den Betrieb und die Beaufsichtigung der Stein- und Braunkohlengruben in den ehemals zum Königreich Sachsen gehörigen Landestheilen der Königlich preußischen Provinz Sachsen, mit Ausschluß der Grafschaften Mansfeld und Barby, des Amtes Gommern und der standesherrlichen Gebiete der Grafen Stolberg-Stolberg und Stolberg-Roßla. Vom 19. Oktober 1843, und unter Nr. 5391 den Allerhöchsten Erlaß vom 5. Juni 1861, betreffend die Einrichtung von Kreis-Synoden in der Provinz Preußen u. s. w.

Berlin, den 20. Juni 1861.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch 19. Juni Nachmitt. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantwortete Minister v. Schmerling eine die Religionsfrage in Tirol betreffende Interpellation, indem er sagte: Der Kaiser habe dem Beschlusse des Tiroler Landtages die Sanktion verweigert. Die Regierung verspreche Aufrechthaltung des Protestantenpatentes und die Anwendung strenger Maaßregeln gegen desfallsige ungesetzliche Agitationen. Sodann wurden die Mühlfeldschen Anträge debattirt. Smolka wies den Vorwurf systematischer Opposition zurück, wollte aber die Autonomie der Provinzen gewahrt wissen. Die Anträge Mühlfelds nehme er an. Rieger, der in ähnlichem Sinne sprach, griff in seiner Rede die deutsche Nationalität heftig an, wodurch der Präsident bewogen wurde, ihm das Wort zu entziehen.

Dresden, Mittwoch 19. Juni. Die Abgeordnetenkammer ist in die Spezialberathung der Wahlreformvorlage eingetreten. Eine Verstärkung der Ersten Kammer wurde abgelehnt, dagegen die Vermehrung der Zweiten Kammer um 5 Mitglieder aus dem Handels- und Fabrikstande angenommen.

Petersburg, Mittwoch 19. Juni. Die heute erschienene „Nordische Biene“ meldet, daß bis zum 30. Mai in Podolien in 141 Dorfschaften, mit zusammen 71,000 Einwohnern, Bauernrevolten stattgefunden hätten. Die Ruhestörung sei nur durch Mißverständnisse hervorgerufen worden und sei die Ruhe nach Erscheinen neuer Verordnungen wieder hergestellt worden.

Von der polnischen Grenze, Mittwoch 19. Juni. Gestern wurden in Warschau die Statuten für den künftigen Staatsrath publizirt. Artikel 24 derselben verbietet die Annahme solcher Petitionen, die eine Regierungsänderung im politischen Sinne besprechen. — Das Militär war von den Straßen und öffentlichen Plätzen abgezogen. Die Ressource ist gestern geöffnet worden. Sonnabend wird auch das Theater eröffnet werden.

(Eingeg. 20. Juni 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. Σ Berlin, 19. Juni. [Die Würzburger Konferenz; zur schleswig-holsteinschen Frage; Küstenvertheidigung; der Handelsvertrag mit Frankreich; die angebliche Ministerkrisis.] Die in Würzburg bekanntlich immer noch stattfindenden Verhandlungen über die nähere Feststellung und Ausführung der Würzburger Konvention vom 5. August 1860 sind, wie man hört, jetzt dahin gediehen, die Kommandantenfrage in Angriff zu nehmen. Welchen praktischen Erfolg man sich davon verspricht, ist kaum einzusehen, da bekanntlich nach der Bundeskriegsverfassung eine Wahl selbst der Korpskommandanten ohne Mitwirkung sämmtlicher Regierungen unzulässig ist. Wenn sich die Würzburger mit solchen Dingen beschäftigten, die ein rascheres Zusammenwirken und eine bessere Heerverpflegung erzielten, wie z. B. Reglements wegen der Durchmärsche und Bequartierungen, wegen gegenseitiger ungehinderter Benutzung der Eisenbahnen u. s. w., so könnten dergleichen, eine größere und rascher zu bewerkstelligende Schlagfertigkeit des deutschen Bundesheeres bezweckenden Bestrebungen nur wünschenswerth und allseitiger Zustimmung gewiß erscheinen. Leider greifen aber die Verhandlungen weit über diesen Kreis des praktisch Gebotenen und Erreichbaren hinaus. Seitdem überhaupt Preußen, namentlich in seiner Erklärung vom 13. d. Mts., die Mitwirkung preußischer Armeekorps zur Vertheidigung des Oberrheins ausdrücklich betont und in sichere Aussicht gestellt hat, ist den Würzburgern jedes militärische Motiv aus der Hand genommen, das sie für ihre Sonderstellung anführen könnten und angeführt haben. Wenn sie trotzdem ihren Plan einer Trias auch jetzt noch festhalten, so geht gerade daraus hervor, daß es nicht militärische, sondern politische Motive sind, die jener Sonderstellung ihr eigentliches Gepräge aufdrücken. Uebrigens ist die „Disziplin“ im Lager der Würzburger selbst bereits so gelockert, daß nicht einmal unter den Betheiligten eine Einheit der Entschließungen vorauszusehen ist. Früher hatte bekanntlich Hannover bereits seine Stimme der Krone Württemberg gegeben, um die Oberfeldherrnstelle in Gemäßheit des §. 6 der Konvention vom 5. August 1860 derselben zu übertragen. Bayern hatte auf die Oberfeldherrnschaft Ansprüche gemacht, und da Hannover diese nicht gelten lassen wollte, so ist zwischen den Hauptstaaten der Würzburger Koalition eine entschiedene Spaltung eingetreten, die nur dadurch für jetzt verdeckt ist, daß man die ganze Oberfeldherrnfrage einstweilen bei Seite gelegt hat.

Das dänische Kabinet verfolgt offenkundig den Plan, Schleswig zu inkorporiren, wobei es sich freilich von selbst versteht, daß es nicht geradezu, vielmehr auf Umwegen und durch das Herbeiführen gewisser Zwischenzustände dieses Ziel zu erreichen strebt. Wenn dagegen Holstein eine gewisse Selbständigkeit in Aussicht gestellt wird, so ist doch Dänemark weit davon entfernt, diese so zu verstehen, daß das Verhältniß Holsteins zu Dänemark das einer bloßen Personalunion werden solle. Da übrigens Dänemark in den Jahren 1851 und 52, und namentlich auch in seiner Erklärung vom 29. Januar 1852 ganz bestimmte Verpflichtungen in Betreff Schleswigs dem Bunde gegenüber übernommen hat, so hat dieser ein entscheidendes Wort mitzusprechen, wenn es sich um eine Organisation Schleswigs handelt, die eine, wenn auch nur indirekte Inkorporirung desselben in das Königreich Dänemark in Aussicht stellen würde. — Morgen wird Preußen einen weiteren Antrag am Bunde wegen der Küstenvertheidigung stellen. — Die Zustimmungen der Zollvereinsregierungen zu den Stipulationen des mit Frankreich zu vereinbarenden Handelsvertrages sind bereits in solcher Anzahl eingetroffen, daß an einen baldigen definitiven Abschluß jenes Vertrages nicht wohl mehr gezweifelt werden kann. — Nachdem die ohne alle Berechtigung mit halboffizieller Miene von der „Kreuzzeitung“ gebrachten Notizen über die Huldigung, den dafür angeblich festgestellten Termin, über eine angebliche Krönung u. s. w. sich eine nach der andern als Luftgebilde erwiesen haben, hat sich das Blatt eine gründliche „Bearbeitung“ von allerhand Ministerkrisen vorgenommen. Es wird abzuwarten sein, ob sich nicht auch hierbei das „Parturiunt montes nascetur ridiculus mus“ wieder bewähren wird.

(Berlin, 19. Juni. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König ist gestern Abends um 10 Uhr nach Schloß Babelsberg zurückgekehrt; zuvor hatte er mit den Prinzen Karl, Albrecht und Georg und anderen fürstlichen Personen der Balletvorstellung im Opernhause beigewohnt. Bis um 8 Uhr hatte der König mit den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz konferirt. Eine Ministerkonferenz oder Konseilssitzung fand heute nicht statt, doch höre ich, daß eine solche für morgen angesagt ist. In allen Ministerien herrscht eine große Regsamkeit; es sollen noch verschiedene Sachen erledigt werden, bevor die Minister und Räthe ihre Erholungs- und Badereisen antreten. — Ueber den Rücktritt des Herrn v. Schleinitz verlautet noch nichts Positives; man spricht davon, daß er noch einige Wochen auf seinem Posten bleiben werde. Heute hatte er eine lange Verhandlung mit dem dänischen Gesandten, und empfing darauf den holländischen und portugiesischen Gesandten. Der Vertreter Portugals, Don Jose de Vasconcellos e Souza, verläßt morgen auf längere Zeit Berlin und begiebt sich zunächst zum Fürsten von Hohenzollern nach dem Kurort Ems. Von dort aus tritt er alsdann eine Erholungsreise an und begiebt sich später nach Lissabon. Erst im Herbst, nach Beendigung der Verlobungs- und Vermählungsfeierlichkeiten am dortigen Hofe, wird derselbe auf seinen hiesigen Posten zurückkehren. — Der König hat heute nur den Vortrag des Geheimrathes Illaire entgegengenommen und dann in seinem Kabinette gearbeitet. Das Diner fand im Neuen Palais bei dem Kronprinzen statt und nahmen mit den hohen Herrschaften auch mehrere Generale und hochgestellte Personen daran Theil. — Das Reiseprogramm des Kronprinzen und der Kronprinzessin hat neuerdings wieder Abänderungen erfahren. Der Kronprinz will nämlich Berlin und Potsdam nicht früher auf längere Zeit verlassen, als bis die schwebenden Fragen ihre Erledigung gefunden haben. Seine Gemahlin wird, so weit zur Stunde bestimmt, am Sonntag oder Montag mit ihren Kindern vorausreisen. Können bis dahin die vorliegenden Fragen noch zum Austrag gebracht werden, so reist der Kronprinz mit seiner Gemahlin zusammen. — Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz haben vorläufig alle Reisepläne aufgegeben und sind heute Morgen von Hannover wieder hier eingetroffen. Bei ihrer Ankunft war der englische Gesandte auf dem Bahnhofe und geleitete die hohen Gäste in sein Hotel, wo sie das Dejeuner einnahmen. Schon um 11 Uhr setzten sie mittelst Extrapost die Rückreise nach Hohenzieritz fort. — Der Prinz Adalbert begiebt sich Anfangs Juli zur Kur nach Teplitz. Vor einigen Tagen war bei ihm ein großes Diner, zu welchem der Kriegsminister v. Roon, der Direktor im Marineministerium, v. Rieben, und die Marineoffiziere geladen waren. — In Hannover ist die Großfürstin Konstantin von Rußland gestern zum Besuch eingetroffen und in Herrenhausen abgestiegen; die hohe Frau hatte die Reise über Kiel und Hamburg gemacht und zwar bis zur Landung in Begleitung ihres Gemahls, der alsdann sich nach Petersburg zurückbegab. Die Frau Großfürstin, welche bei ihrer Ankunft in Hannover auch von ihrem Vater, dem Herzog von Sachsen-Altenburg begrüßt wurde, geht später nach Kissingen. — Der russische Stallmeister, welcher unserm Könige das Geschenk des Kaisers Alexander, die drei herrlichen Pferde, zugeführt hat, ist bereits mit seinen Begleitern nach Petersburg zurückgekehrt, nachdem er zuvor noch vom Könige den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und einen werthvollen Brillantring erhalten hatte. Seine Begleiter sind neben einem ansehnlichen Geldgeschenk mit goldenen Dosen und Uhren beschenkt worden. — Die bevorstehenden Wettrennen haben unserer Stadt viele Gäste zugeführt. Das auf Sonntag angesetzte Rennen ist Seitens der Polizei untersagt worden.

Ω Berlin, 19. Juni. [Militärisches.] Das gewöhnlich in der Mitte des Sommers stattfindende große Avancement in der Armee, welches, wie die allgemeine Annahme ging, erst zusammenfallend mit den Huldigungsfeierlichkeiten in Königsberg projektirt war, wird sicherem Vernehmen zufolge, mit der eingetretenen Verschiebung dieser Festlichkeit, nun demnächst erfolgen, eine Aenderung im Militärkabinet, von der erst ebenfalls die Rede ging, dürfte aber hingegen, soweit sich beurtheilen läßt, wohl schwerlich eintreten. Ebensowenig steht sobald schon eine durchgreifend veränderte Redaktion der Rang- und Quartierliste zu erwarten, obgleich dies Handbuch, in seiner den ähnlichen Einrichtungen aller übrigen größeren Armeen so weit nachstehende Form, dies wohl dringend wünschenswerth erscheinen ließe und seit Jahren auch schon immer erneut das Gerücht von tiefer greifenden Vorbereitungen in der Redaktion und dem Inhalt des Buches auftauchten. Auch das Erscheinen einer neuen Stammliste der Armee, zu welcher in der That die Vorarbeiten bereits begonnen waren, ist, wie man vernimmt, wieder sistirt worden. — Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht der Regierung, die Mannschaften der zweiten Dienstklasse der Armeen, wie bei der Garde seit 1859 bereits eingeführt worden, Armeekorpsweise in besonderen Strafkompagnien oder Abtheilungen zu vereinigen, welche dann vorzugsweise zum Festungsdienst mit herangezogen werden würden. — Ueber die künftige Zusammensetzung der Armee-Reitschule zu Schwedt vernimmt man, daß jährlich von jedem Kavallerie-Regiment und jeder Artilleriebrigade ein Offizier dahin abkommandirt werden soll, dagegen aber nur eine sehr beschränkte Zahl von Unteroffizieren. Der Lehrkursus in dieser Anstalt wird als ein theils zwei- theils einjähriger bezeichnet. Die früheren derartigen Gerüchte, daß dieses Institut fernerhin in seiner Wirksamkeit mehr auf eine vergrößerte Reitfertigkeit im Offizierstande gerichtet sein werde, würde durch diese Einrichtung allerdings ihre Bestätigung finden, während bisher bekanntlich mehr die Ausbildung von Unteroffizieren zu Reitlehrern beabsichtigt wurde.

Die neuen Lehrbücher für den Unterricht in den neuerrichteten Kriegsschulen sind nun sämmtlich erschienen und werden dieselben als ebenso übersichtlich wie wissenschaftlich durchgearbeitet bezeichnet. Es sind deren zusammen fünf, und zwar eins für den Unterricht in der Taktik, eins für die Terrainlehre, Terraindarstellung und militärisches Aufnehmen, eins für die Waffenlehre, eins für die Fortifikation und eins für die Dienstkenntniß. — Wenn neuerdings das Gerücht ging, daß die Schießübungen gegen gepanzerte Schiffswände im Verlaufe dieses Sommers entweder selbständig von der Marineartillerie bei Danzig, oder wieder von der Artillerie-Prüfungskommission hier in Berlin aufgenommen werden sollten, so darf nach der neulichen Erklärung, welche der englische Kriegsminister über diesen Gegenstand abgegeben hat, diese Sache wohl um so eher ein- für allemal als erledigt angesehen werden, als sicherem Vernehmen nach unserer Regierung von Seiten des englischen Gouvernements die Mittheilung der genauen Schießresultate der in England etwa noch bevorstehenden Schießversuche gegen gepanzerte wie ganz eiserne Schiffswände zugesichert sein soll. Die vorausgesetzte Undurchdringlichkeit der so ausgerüsteten Fahrzeuge gegen die Geschosse der gezogenen Geschütze darf übrigens auch jetzt schon mit beinahe völliger Gewißheit als eine Chimäre angesehen werden.

— [Preußens Stellung zu dem Würzburger Entwurf.] Der preußischen Depesche vom 25. April, in welcher Frhr. v. Schleinitz die Stellung Preußens zu dem Würzburger Entwurf darlegte, ging am 21. April ein vertrauliches Aktenstück voraus, welches die Bestimmung hatte, als Instruktion für die preußischen Gesandten zu dienen. Die „Südd. Ztg.“ theilt den Schluß dieses Aktenstückes folgendermaßen mit: „Die besondere Mittheilung, welche ich in Beziehung auf den Würzburger Konventionsentwurf nach München zu richten im Begriff stehe, wird von einer militärischen Denkschrift begleitet sein, die sich nicht auf eine negative Kritik beschränkt, sondern in den Grundzügen andeutet, in welcher Weise beabsichtigt wird, Preußens militärische Aktion zum Schutze des südwestlichen Deutschlands einzurichten und den Zusammenhang mit dem 7. und 8. Bundeskorps und dessen Aufgaben herzustellen. Ew. . . . werden indessen bereits in die Lage gesetzt sein, der Regierung, bei welcher Sie die Ehre haben beglaubigt zu sein, über die Stellung, welche Preußen zu den weiteren Verhandlungen der Staaten der Würzburger Konferenz einnehmen wird, in eingehender Weise Aufschluß zu geben. Wir haben seit dem Beginne der neuen Revision der Bundeskriegsverfassung zu Ende des Jahres 1859, sowohl am Bunde als durch Schriftwechsel und Verhandlungen mit den einzelnen Regierungen, alle unsere Anstrengungen darauf gerichtet, Maaßregeln zu fördern, welche die Schlagfertigkeit der Bundeskontingente zu heben und deren Zusammenschluß für den Krieg nach den Bedingungen militärischer Nothwendigkeit vorzubereiten geeignet erscheinen. Se. Majestät der König, unser allergnädigster Herr, hat, wie Ihnen bekan[illegible]

Bestrebungen den regsten, bis auf das Einzelne sich erstreckenden Antheil zu nehmen geruht. Neben vielen anderen legen auch unsere Verhandlungen und Vorarbeiten für die außerpreußische Küstenvertheidigung, um dem Bunde die Möglichkeit einer schnelleren Behandlung dieses Gegenstandes an die Hand zu geben, und unsere Anträge in dieser Beziehung über welche seit dem Frühsommer v. J. in Frankfurt verhandelt wird, Zeugniß von unseren Bemühungen ab. Vor Allem spricht aber für Preußens fürsorgende Thätigkeit zur Wehrhaftmachung von Gesammtdeutschland die hochherzige Art, in welcher Seine Majestät der König bewährte Einrichtungen in der Bewaffnung und Ausrüstung seiner Armee hingegeben hat, um zum Gemeingut der übrigen deutschen Armeen gemacht zu werden. Mit dem Anfang des vorigen Winters ist sodann endlich von unserer Seite noch ein lebhafter Schriftwechsel mit Wien und die darauf folgende militärische Berathung in Berlin vorwiegend auf den hochwichtigen Gegenstand der raschen, dem Ernst der Zeit entsprechenden militärischen Ausrüstung und Vorbereitung des Bundes gerichtet gewesen. Wir sind nach wie vor auch jetzt überall bereit, zur praktischen Erfüllung dieses Zweckes die Hand zu bieten, und es wird uns ein höchst willkommenes Ereigniß sein, wenn die Ergebnisse der bevorstehenden Verhandlungen der Staaten der Würzburger Konferenz uns dazu Gelegenheit geben. Wir glauben, daß das patriotische Endziel aller solcher Bestrebungen nur eines und dasselbe sein könne, und sind deshalb überzeugt, daß die von diesen Staaten beabsichtigten praktischen Maaßnahmen, namentlich auch in Beziehung auf den Zusammenhang ihrer Kontingente unter einander sich innerhalb der richtigen, auch bundesgesetzlich beschränkten Grenzen bewegen werden. Es liegt uns die Annahme fern, daß das Ergebniß ihrer Verhandlungen uns in die Nothwendigkeit versetzten könnte, Widerspruch dagegen zu erheben. Denn dies könnte nur dann der Fall sein, wenn es zur Verabredung von Vorkehrungen kommen sollte, welche die militärische Aktion anderer Bundeskontingente und ihren natürlichen militärischen Zusammenhang nach irgend einer Seite lähmen, oder gar die Bewegungen unserer Armee im entscheidenden Momente stören oder hindern und dadurch das wichtigste, von uns mit so großer eigener Kraftanstrengung und Hingebung erstrebte Ziel gefährden müßten: rasch und wirksam mit unserer Gesammtmacht zur Vertheidigung Deutschlands auftreten zu können. Wir wiederholen aber, daß uns eine vertragsmäßige Festsetzung solcher Vorkehrungen mit der Umsicht und dem patriotischen Sinne der verhandelnden Bundesregierungen ganz unvereinbar und deshalb unmöglich erscheint."

— [Die Maaßregeln zum Schutz der deutschen Küsten.] Die „Pr. Z." sagt in einem Leitartikel über die Küstenvertheidigung: Preußen hat in jüngster Zeit die Grundlagen zu einer Kriegsmarine gelegt, und wenn diese Anfänge auch noch nicht ausreichen für die Aufgaben eines Staates, welcher eine beträchtliche Küstenentwickelung, einen bedeutenden Handel und zudem den Beruf hat, bei dem Schutz des Gesammtvaterlandes leitend voranzustehen, so wird doch Jedermann, der die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens zu würdigen weiß, nicht ohne Genugthuung der Entwickelung dieser jungen Kriegsmarine folgen, die immerhin schon im Stande war, in fernen asiatischen Gewässern durch ihr Erscheinen dem deutschen Namen Achtung zu schaffen und die Verkehrswege des nationalen Handels zu erweitern. Preußen hat mit Opferwilligkeit sich bemüht, die Befestigung der deutschen Küsten auch auf außerpreußischem Gebiet herbeizuführen. Seine Land- und Seeoffiziere haben die Pläne zu einem zusammenhängenden System von Eisenbahnen, Fortifikationen und Kriegsschiffen entworfen, welche zur Sicherung der Küsten nothwendig sind. Während es seinerseits Hand anlegte, um innerhalb seiner Grenzen die zur Ausführung des Ganzen nothwendigen Arbeiten zu vollenden, rief es zugleich schon im Januar 1860 die Küstenstaaten zu einer freien Konferenz zusammen, um ihnen die Entwürfe zur Billigung vorzulegen. Die Zustimmung erfolgte, nachdem manche Hemmnisse, die der verzögerte Beitritt einzelner Staaten verursachte, beseitigt waren; aber zur Realisirung der Entwürfe auf außerpreußischem Gebiet schien es den Küstenstaaten erforderlich, sich an den Bund zu wenden. Seit dem Juni v. J. schwebt die Frage am Bunde, ohne daß man bis jetzt wenigstens eine gegründete Aussicht hätte, sie mit der Raschheit, die dem Bedürfniß entspricht, erledigt zu sehen. Um so erfreulicher ist es, daß nunmehr immer zahlreichere und gewichtigere Stimmen die Forderung erheben, durch freie Verständigung aller oder einzelner Küstenstaaten wenigstens einen Theil jener Frage zu lösen und den Bau einer Kriegsflottille für die Nordsee in Angriff zu nehmen. Wir sind gewiß, daß die preußische Regierung ihrerseits diesen Bestrebungen bereitwilligst die Hand bieten wird. Durch den Erwerb des Jadebusens ist Preußen an den Interessen auch der Nordsee-Küstenstaaten direkt betheiligt. Aber es kann Niemandem entgehen, daß die Hülfsmittel zur Vertheidigung dieser Interessen nur dann ausreichen werden, wenn die betheiligten Staaten sich zu dem großen Werke vereinigen. Wenn irgend eine Aufgabe, so ist die Gründung einer deutschen Flotte nur durch das opferbereite Zusammenwirken verbundener Kräfte zu lösen. Vermag der nationale Gedanke, der die deutschen Gemüther jetzt mächtig bewegt, den einzelnen Staaten zu einem solchen Wirken einen andauernden Impuls zu geben, so wird er damit zugleich den Beweis liefern, daß er zur Lösung schwieriger praktischer Aufgaben die Nachhaltigkeit und die Kraft besitzt.

— [Petitionen.] Im Abgeordnetenhause sind noch 2 Petitionsberichte im Druck erschienen. Bei einer Petition des evangelischen Kirchenraths in Lobau, dahin gehend, die Exemtion der königlichen Beamten des Zivilstandes von der ordentlichen Parochie ihres Wohnortes zu bewirken und die §§. 283—285 Allg. Landr. Theil II. Tit. 11 aufzuheben, beantragt die Kommission, die Petition der Regierung in der Erwartung zu überweisen, daß sie in der nächsten Session dem Landtage einen Gesetzentwurf, die Aufhebung der fraglichen Exemtion betreffend, zur Berathung vorlege. Die Kommission theilt nicht die Ansicht des Kultusministers, daß diese Frage nicht im nothwendigen Zusammenhang mit dem noch in weiter Aussicht stehenden Erlaß einer allgemeinen evangelischen Kirchenordnung sei, daß ihre baldige Lösung durch die Bestimmungen des Artikel 4 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 nnd des §. 9 der Verordnung vom 2. Januar 1849 bedingt sei. — Eine Petition, die Aufhebung der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes betreffend, wird ebenfalls der Regierung in der Erwartung, ein solches Gesetz dem nächsten Landtage vorzulegen, überwiesen. Der Regierungs-Kommissar erklärte, daß die Regierung an dem früher eingenommenen Standpunkte festhalte, einerseits aber das Handelsgesetzbuch Abhülfe für die Kaufleute bereits darbiete, andererseits das Herrenhaus diesem Gesetze wiederum Widerstand leisten würde, wie das erste mal, und sich nicht erwarten ließe, daß die Zahl der Widersacher sich eher vermindern würde, als bis die günstigen Erfolge der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches in di[illegible]ziehung hervortreten. — Eine Petition, die Aufhebung 1) des Ver[illegible]kultät der Universität zu Halle untersagt wird, Meldungen von Juden zu Promotionsprüfungen anzunehmen, 2) der §. 91 des Reglements vom 13. September 1840 und des §. 65 der Statuten vom Jahre 1853 für die juristischen Fakultäten zu Königsberg und Breslau betreffend, wird durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen vorgeschlagen. Dasselbe Loos trifft eine Petition des Zahnarztes Bloch in Breslau um Emanirung einer dem jetzigen Standpunkte der Zahnheilkunde entsprechenden Medizinaltaxe für Zahnärzte. — Die letzte Petition in diesem Berichte, dem letzten in dieser Session, betrifft Deutschland; ein ehemaliges Mitglied des Vorparlamentes, Herr Rittinghausen in Köln, beantragt, das Haus wolle zur Einführung eines Volksvertretungsausschusses am Bundestage als Bewilligung des Minimums des dem deutschen Volke zustehenden Rechts auf Vertretung, die geeigneten Schritte thun. Dieser Antrag ist ähnlich demjenigen, welchen Bassermann am 12. Februar 1848 in der badenschen zweiten Kammer gestellt hatte. Petent geht davon ans, daß, nachdem das konstitutionelle Prinzip in allen deutschen Staaten, sogar in Oestreich, Anerkennung gefunden habe, eine nothwendige Konsequenz dieser Anerkennung die Ausdehnung des Prinzips auf den noch immer auf absolutistischer Grundlage beruhenden Bundestag sei. Nun lasse sich ein deutsches Parlament, dessen Dasein an die Bildung einer Zentralgewalt gebunden sei, im Wege der Vereinbarung zwischen dem Volke und den deutschen Fürsten nicht herbeiführen. Dem Ziele könne man nur nahe kommen durch Bildung eines Volksvertretungsausschusses am Bundestage, eines Ausschusses, der aus Mitgliedern der deutschen Zweiten Kammer nach dem Verhältniß der Größe der einzelnen Staaten zusammengesetzt und für das Volk das, was der Bundestag für die Fürsten sei. Wie die Fürsten ihren Gesandten Aufträge ertheilten, so übergeben die Abgeordnetenhäuser den von ihnen gewählten Mitgliedern des Ausschusses ein bestimmtes Mandat. Nur wenn ein Beschluß der Bundestagsgesandten mit denen des Ausschusses übereinstimmte, werde er ausgeführt. In Betreff der Gesetzgebung würde der Ausschuß den Zweck haben, ein Zusammenwirken der legislativen Thätigkeit der verschiedenen deutschen Volksvertretungen zu ermöglichen. Ein solcher Vorschlag ausgeführt, ohne die Einrichtung einer Zentralgewalt dürfte aber den schwerfälligen Mechanismus der Bundesversammlung noch schwerfälliger machen, und dem Mangel einer energischen Vertretung Deutschlands nach Außen keineswegs Abhülfe gewähren. Andererseits erscheint es außer Zweifel, daß die Ausführung des Vorschlags sich nur durch die rechtliche Anerkennung des Bundestages und durch eine Erweiterung der Kompetenz wird erkaufen lassen, und die neue Institution ist dann sofortigem Diskredit Preis gegeben. Aus diesem Vorschlage ist kein Heil zu erwarten, er vermehrt die Verwirrung, er führt nicht zu dem Ziel der Reform der Bundesverfassung, sondern von demselben ab. Die Kommission war gleicher Ansicht und schlägt Uebergang zur Tagesordnung vor.

— [Die polnische Agitation; Verurtheilung des „Nadwislanin".] Von der polnischen Grenze wird der „BHZ." berichtet: „Die Agitation der Polen in den diesseitigen Landestheilen hat sich gelegt, seitdem die Bewegung in dem benachbarten Königreich so unerwartet schnell zum Stillstand gekommen ist. Auch die mit Energie verbundene Mäßigung unserer Behörden hat gute Früchte getragen und den Agitatoren manchen Genossen ihrer Pläne entfremdet. — Die Verfolgung gegen den Herausgeber des polnischen Blattes „Nadwislanin", Herrn v. Golkowski in Kulm, hat in erster Instanz mit dessen Verurtheilung in contumaciam geendet. Er ist wegen Beleidigung des Prinz-Regenten wegen Ehrfurchtverletzung gegen den König nnd wegen Verbreitung erdichteter und entstellter Thatsachen, Beleidigung öffentlicher Behörden &c. mit 2 Jahr 10 Monat und 3 Wochen Gefängniß und Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurtheilt. Auch ist dem Angeklagten das Recht zum Betriebe des Buchdruckergewerbes abgesprochen. Das Erkenntniß wird für sehr hart gehalten, auch von Gegnern der Politik, welcher der „Nadwislanin" dient, und in zweiter Instanz ist jedenfalls eine Milderung zu erwarten, wenn nicht eine neue in voriger Woche, am 12., erfolgte Beschlagnahme als aggravirender Umstand betrachtet werden sollte."

Oestreich. Wien, 17. Juni. [Zur ungarischen Frage.] Allgemein spricht sich die Ueberzeugung aus, daß in Folge der Haltung, welche die Majorität des ungarischen Landtages bei der Spezialdebatte über die Adresse gezeigt hat, eine Wandlung auch in der Haltung der Regierung eintreten werde. Während man bisher der Ansicht war, nach der Votirung der Adresse werde die Zeit der Verhandlungen eintreten, verzichtet man jetzt auf diese Hoffnung; die Grenze der Diskussion, meint man, sei durch dasjenige, was in Pesth in den letzten Tagen geredet und beschlossen worden, erreicht und überschritten; das Votum der Magnatentafel, indem sie nun die Adresse des Unterhauses einfach acceptire oder dieselbe mit Modifikationen zurücksende, könne im Großen und Ganzen an dem Stande der Dinge nichts ändern. Es ist eben ein Verhandlungsmodus nicht mehr ausfindig zu machen. Ungarische Stimmen verlangen die Auflösung des Landtages und die Ausschreibung neuer Wahlen, deutsche Stimmen sprechen sich für die Anordnung direkter Reichsrathswahlen in Ungarn und den Nebenländern aus. „Ueber die eventuellen Entschließungen der Regierung", bemerkt die „Ostd. Post", „sind für jetzt kaum Vermuthungen aufzustellen. Doch ist es mehr als unwahrscheinlich, daß noch einmal an das Experiment der Landtagswahlen unter dem beherrschenden Einfluß der Obergespäne und Generalkongretationen gedacht werden könnte. Sicher ist nur, daß von Nachgiebigkeit gegenüber der Faktion, welche im ungarischen Abgeordnetenhause den Sieg davongetragen, nicht einen Augenblick die Rede sein kann." Die ministerielle „Donau-Zeitung" sagt in dieser Beziehung: „Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß neue wesentliche Konzessionen an Ungarn ohne Umgehung des Diploms und der Februarverfassung nicht gedenkbar sind. Die Krone, welche die Staatsgrundsetze nicht blos gewissenhaft zu achten und zu erfüllen, sondern auch mit aller Macht gegen unzulässige Angriffe vertheidigen zu wollen erklärte und angelobte, hat Ungarn gegenüber nicht mehr vollkommen freie Hand. Neue Zugeständnisse an Ungarn wären ja eben so viele höchst wesentliche Modifikationen des Staatsgrundgesetzes, folglich nur mit Genehmigung des weiteren Reichsrathes bei einer Zweidrittelmajorität der Abstimmenden und bei selbstverständlicher Zustimmung Sr. Majestät des Kaisers ausführbar. Nur auf diesem Wege könnte die dem Reiche verliehene staatsrechtliche Grundlage umgestaltet werden, ohne dem Charakter ihrer „Unverbrüchlichkeit" nahe zu treten. Hierzu wäre nun vor Allem erforderlich, daß der ungarische Landtag den Reichsrath zu beschicken sich entschlösse. Thut er dies nicht, und er hat ja bündig genug ausgesprochen, es nicht thun zu wollen, so kann von Verhandlungen mit ihm unseres Erachtens um so weniger die Rede sein." Dasselbe Blatt erklärt, es sei zwar noch nicht zu übersehen, welchen Weg die Regierung demnächst einschlagen werde, doch lasse sich nicht verkennen, daß bereits reichlich gesammelte Erfahrungen vorlägen; fernere Zögerungen, längere Belassung des Reichsrathes, in seinem derzeitigen engeren Zustande wären vom Uebel, und es sei nothwendig, daß das Reich der gegenwärtigen Unsicherheit sich entziehe und im Vollbewußtsein seiner Kraft sich zusammenfasse. Diese Aeußerung des offiziösen Journals, meint die „Ostd. Post", könnte dahin gedeutet werden, daß der Zeitpunkt der Integrirung des Reichsrathes nahe herbeigekommen sei, und daß unmittelbare Wahlen für diese Versammlung in den Ländern jenseits der Leitha binnen kurzem würden ausgeschrieben werden. „Wie dieselben aber in unabhängiger Weise bewerkstelligt werden sollen", fügt die „Ostd. Post" hinzu, „so lange die gegenwärtigen Komitatsbehörden und Kongregationen fungiren, davon kann man sich schwer eine Vorstellung machen. Zwar wird berichtet, daß in vielen Komitaten ein Umschlag erfolgt sei und der lebhafteste Unwille gegen die Haltung der Majorität im Pesther Museumssaale sich geltend machte. Auch kann man die Bedeutung der Volksversammlungen der von den Magyaren unterdrückten Völkerschaften, der Rumänen, Serben, Slovaken, Ruthenen, unmöglich verkennen; sie sind ebenso viel energische Proteste gegen das Gebahren der magyarischen Ultras; zugleich aber können wir nicht unterlassen, zu bemerken, daß bis jetzt wenigstens in diesen Versammlungen noch keine Stimme der Sympathie für den Reichsrath laut geworden. Freilich standen auch diese Versammlungen bis Dato wenigstens zum Theil unter dem Druck des Terrorismus, welchen die magyarische Komitatswirthschaft übte, und es dürften sich in dem Lager der Nichtmagyaren in Ungarn außer den bisherigen negativen Kundgebungen auch positive Bestrebungen geltend machen, sobald einmal die Regierung des Kaisers ihr Zögern aufgiebt und neue Bahnen einschlägt."

— [Zuschriften an das ungarische Oberhaus.] In der Sitzung des ungarischen Oberhauses am 13. d. wurden folgende beide Zuschriften an den Präsidenten desselben, mit welchen der Patriarch Rajacic und der Bischof Kengyelacz ihr Ausbleiben vom Reichstag entschuldigen, verlesen und deren Druck verordnet, um dann über dieselben in Berathung zu treten:

1) Ew. Exzellenz, Hochgeborner Herr Graf! Durch ein hohes vom 14. Februar des Jahres 1861 datirtes Schreiben Sr. Maj. des Kaisers, Königs und serbischen Wojwoden bin ich auf den für den 2. April l. J. anberaumten ungarischen Reichstag berufen worden. Ich konnte zur festgesetzten Zeit nicht erscheinen, weil der Kongreß der serbischen Nation, zufolge des allerhöchsten Reskripts Sr. Majestät am 2. April d. J. eröffnet wurde und bis zum 21. desselben Monats gedauert hat. Am 16. April d. J. beglückten mich Ew. Exzellenz mit Ihrer geehrten Einladung und fügten hinzu, daß ich am 5. Mai des l. J. auf dem ungarischen Reichstage erscheine, oder im Falle des Nichterscheinens die Gründe anführe, die mich verhinderten, der Einladung Folge zu leisten. Ew. Exzellenz wird es bekannt sein, daß mit dem X. Artikel des Jahres 1792 dem Erzbischofe und den Bischöfen der orthodoxen orientalischen Kirche versprochen wurde, daß sowohl bezüglich ihres Sitzes als auch ihres Stimmrechtes auf dem ungarischen Reichstage ein Beschluß gefaßt werden wird. Seitdem sind 69 Jahre verflossen, nnd es hat sich während dieser Zeit öfters der ungarische Reichstag versammelt; meine Vorfahren, ich und die Bischöfe sind auf den Reichstag gegangen, es kam mehrmals zur Sprache, daß uns ein unserer Stellung gebührend entsprechender Platz in der Reihe der Prälaten der Kirche gegeben werde, aber unsere diesfälligen Vorstellungen sind ohne allen Erfolg geblieben und sind zum Aergerniß unserer Würde, unserer Nation und Kirche, von welcher die Könige Ungarns unter dem ersten Geza ihre Krone erhielten, mit der sie sich seit jener Zeit krönen ließen, in die hinter den ungarischen Magnaten befindlichen Bänke geschoben worden. Se. k. k. Hoheit der selige Palatinus Erzherzog Joseph gelangte zur Einsicht dieser ärgerlichen Behandlungsweise und traf mit den Erzbischöfen der orthodoxen orientalischen Kirche die Verfügung, daß für uns, außer der Reihe der Oberpriester und hinter dem Rücken der oberen Stände, wie für mit einer Krankheit Behaftete, ein Tisch gegeben werde, und neben einem solchen Tische saß ich mit meinen Bischöfen auf den Reichstagen seit dem Jahre 1843. Der Geist der Zeiten hat sich konsolidirt, die ewige Wahrheit und das Recht haben ihre Blicke auf den gegenwärtigen Reichstag gerichtet, ich mit meinen Bischöfen, die wir unter der ungarischen Krone in kirchlichen Dingen eine Nation von 3 Millionen Seelen repräsentiren, wünschen mit voller Berechtigung das Gesetz, wonach unser gebührender Platz und unser Stimmrecht auf dem ungarischen Reichstage festgestellt werden wird. Der serbische Nationalkongreß hat in dieser Beziehung den unter a) verzeichneten Beschluß gefaßt, welchen ich Ew. Exzellenz devotest und ergebenst mit der Bitte unterbreite, daß Ihr mächtiger und hoher Einfluß erwirken möge, daß diese seit 69 Jahren unerledigt gebliebene Angelegenheit auf dem gegenwärtigen Reichstage erledigt und die Erledigung zum Gesetz erhoben werde. Ew. Exzellenz werden einsehen, daß ich, als der höchste Repräsentant der orthodoxen orientalischen Kirche, an keinem solchen Reichstage theilnehmen kann, wo ich weder einen Platz noch Stimmrecht habe. Wenn indessen mein Wunsch in dieser Beziehung und der Wunsch meiner Bischöfe eine gerechte Befriedigung finden wird, so werde ich mich glücklich schätzen, wenn es mir mein gegenwärtiger sehr kränklicher Zustand gestattet, an jenem höchsten Reichstage, welcher über das Glück, den Fortschritt und das Wohl des ungarischen Königreiches berathschlagt, Theil zn nehmen. Uebrigens halte ich diese Gelegenheit für besonders günstig, um Ew. Exzellenz meine tiefste Huldigung darzubringen, mit welcher ich verbleibe Ew. Exzellenz unterthänigster Diener Joseph Rajacic m. p., Patriarch. Karlowitz, am 18. April 1861." — 2) „Ew. Exzellenz, Hochgeborner Herr Graf! In Folge der unterm 16. April d. J. sub 146 präs. an mich ergangenen hohen Einladung habe ich die Ehre zu erwidern: daß ich aus dem Grunde, daß im Reichstage für die Bischöfe meines Standes die Plätze noch nicht bezeichnet sind, in so lange, bis nicht auf Grundlage der Gleichheit die entsprechenden Plätze für die Erzbischöfe und Bischöfe der orientalisch orthodoxen Kirche bezeichnet sind und damit die öffentliche Herabsetzung der Würdenträger dieser Kirche behoben ist, in dem ungarischen Reichstag nicht erscheinen kann, weshalb ich auch Ew. Exzellenz bitte, mich auf Grund der eben erwähnten Ursachen als dispensirt betrachten zu wollen. Im Uebrigen verharre ich mit tiefster Hochachtung — Werschetz am 17. (29.) April 1861 — Ew. Exzellenz unterthänigster Diener Emilian Kengyelacz, Bischof."

— [Ungarische Zustände.] Aus Tyrnau wird von Konflikten zwischen Slovaken und Magyaren gemeldet, welche die von den letzteren proklamirte Gleichberechtigung aller Nationalitäten in sehr verdächtigem Lichte erscheinen lassen. Ueberhaupt sind die Zustände in den ungarischen Provinzialstädten nichts weniger als geordnete und der Widerstand gegen alles, was von östreichischen Behörden ausgeht, führt zu den haarsträubendsten Anomalien. Mit vieler Mühe macht z. B. die Wiener Polizei eine Bande von Banknotenfälschern in Ungarn ausfindig, aber das ungarische Gericht, vor dessen Forum diese gehören, stellt sich auf den Standpunkt Kossuths und lehnt es ab, gegen die Fälscher östreichischen Papiergeldes einzuschreiten. Nicht anders erging es dem Aerar, als es einer großen Defraudation, welche an den Salzwerken zu Bistritz in Siebenbürgen verübt wurde, auf die Spur kam, und ein Wiener Blatt, das eine Inseratenforderung an eine ungarische Behörde in einem mit deutscher Adresse versehenen Briefe geltend machte, erhielt diesen uneröffnet und mit einigen ungarischen Kraftausdrücken, die sich hier nicht wiedergeben lassen, beschrieben zurück. (Schl. Z.)

— [Erzbischöfliches Zirkular an die ruthenische Geistlichkeit.] Der griechisch-katholische Erzbischof von Galizien, Frhr. v. Jachimowicz, hat folgendes Zirkular erlassen:

„Das hohe k. k. Statthaltereipräsidium hat unterm 4. Mai 1861 Folgendes zur Kenntniß des Metropolitankonsistoriums gebracht: „Seit einiger Zeit geben sich separatistische Tendenzen im Lande kund, die, von der Revolutionspartei genährt, sich in Demonstrationen manifestiren, zu deren Schauplatz in jüngster Zeit die Kirchen erwählt wurden. Hierher gehören insbesondere aus Anlaß verschiedener aufreizender nationaler Vorfälle veranstaltete kirchliche Feierlichkeiten und Trauerandachten für Männer, die entweder im Allgemeinen als Gegner der Regierung oder als Träger national-separatistischer Ideen auftraten. Hierbei wurden aufreizende politische Lieder gesungen, Gedichte und Photographien vertheilt und die heiligen Orte zu weltlichen, meistentheils verbotenen Zwecken mißbraucht. Obgleich die ruthenische Geistlichkeit in dieser Beziehung einen geringeren Einfluß ausübt, da die Ruthenen im Allgemeinen von solchen politischen Demonstrationen sich fernehalten, so geschah es doch mehr-

mals in jüngster Zeit, daß die griechisch-katholischen Kirchen zu politischen Demonstrationen benutzt wurden, sei es, weil dieselben in den katholischen Kirchen nicht geduldet wurden, sei es, weil es den Parteiführern darum ging, das zwischen den Polen und Ruthenen beabsichtigte Bündniß in unlauterer Absicht zu manifestiren. Aehnliches ereignete sich auch während der Landtagswahlen, was aber eben so wenig geduldet werden kann, als jede Benutzung von Gotteshäusern und Mißbrauch der Religion zu weltlichen Zwecken." Die ehrwürdige Diözesangeistlichkeit wird daher aufgefordert, diesen Erlaß des hohen Statthaltereipräsidiums sich zu Herzen zu nehmen und sorgsam darüber zu wachen, daß das anerkannte Sichfernhalten der ruthenischen Bevölkerung von derartigen politischen Demonstrationen auch in Zukunft andaure. Es ist überflüssig, hier das Nähere auszuführen, wie das Wohl Galiziens im Allgemeinen und der ruthenischen Bevölkerung insbesondere ein treues Festhalten an Oestreich erheischt, welches jetzt freisinniger Staatseinrichtungen sich erfreut, und in dem die Interessen aller Nationalitäten und Sprachen auf Grundlage der Gleichberechtigung vollständig werden befriedigt werden. Das Metropolitankonsistorium giebt sich daher der gewissen Ueberzeugung hin, daß die ruthenische Bevölkerung, nicht minder wie die ehrwürdige Geistlichkeit, den Erwartungen Sr. k. k. Apostolischen Majestät gewissenhaft entsprechen, somit auf legalem Wege an der nationalen, moralischen und materiellen Entwickelung, unbeschadet der Interessen der anderen östreichischen Nationalitäten und fortwährend bedacht auf die Existenz und das Wohl der Monarchie, unabläßig arbeiten und Alles unterlassen werden, was den wahrhaft hochherzigen Intentionen des besten Monarchen Abbruch thun könnte. Den ehrwürdigen geistlichen Behörden wird aufgetragen, dieses Zirkular der untergebenen Geistlichkeit einzuhändigen und derselben aufs Strengste einzuschärfen, daß die von lange her bewährte Treue und Anhänglichkeit des ruthenischen Volkes zum Allerhöchsten Throne Sr. k. k. Majestät auch in Zukunft unbefleckt erhalten und wo möglich erhöht werde."

— [Ein alter Türke.] In dem böhmischen Orte Horazdowic wurde am 12. d. M. ein 106 Jahre alter Türke, Namens Kasimir Kojzar, begraben. Derselbe war, nach dessen eigener Angabe, im Jahre 1755 im heiligen Lande in dem zwei Stunden von Jerusalem entfernten Bethanien geboren und wurde zur Zeit der ersten Theilung Polens (also mit 17 Jahren) türkischer Soldat. Er kämpfte im Kriege gegen die Kaiserin Katharina II. von Rußland und später gegen Kaiser Joseph II., als Laudon im Jahre 1789 Belgrad belagerte. Während der Belagerung dieser türkischen Festung wurde Kojzar vom Kommandanten mit einer wichtigen Depesche zum türkischen Pascha geschickt, benützte aber die schon lange ersehnte Gelegenheit, um die türkische Armee zu verlassen und desertirte ins östreichische Lager, wo er die Depesche übergab und auf sein Verlangen den sogenannten kaiserlichen Husaren eingereiht wurde. Durch 20 Jahre blieb er bei den Husaren, machte die französischen Kriege mit, desertirte dann zu den Franzosen, kehrte aber bald wieder zurück und trat als Gemeiner in das 25. Infanterieregiment, das damals Deveaux genannt wurde und bis in die neueste Zeit seinen Werbebezirk in Pisek hatte, ein, und wurde endlich nach 14jährigem Dienste in diesem Regiment wegen seines vorgerückten Alters entlassen. Als Soldat des genannten Regiments war er im Dorfe Smiratic bei Horazdowic einquartiert und hatte dort eine Liebschaft mit einer Höcklerin, welche er auch heiratete. Wegen seines Alters und seiner Nationalität war er überall als der „alte Türk" bekannt. Er war immer lustig, gesund und bei gutem Gedächtniß, und nährte sich redlich, bis er in der letzten Zeit zu betteln gezwungen war. Am 20. Mai d. J. wurde er dem k. k. Bezirksgerichte in Horazdowic übergeben, weil er in seiner Gemeinde Feuer anlegen wollte. Er wurde in Haft gelassen und lobte sehr, daß er da bessere Kost, Wohnung und Verpflegung habe als zu Hause. Am 10. Juni Nachmittags schlief er ein, um nicht wieder aufzuwachen.

Wien, 18. Juni. [Tagesnotizen.] Am 14. d. hat der Gemeinderath in einer sehr bewegten Sitzung den Dr. Zelinka mit 66 Stimmen von 114 zum Bürgermeister von Wien gewählt. Diese Wahl ist ein Sieg der Rechten und erregt hier allgemeine Mißstimmung. — Das Polizeiministerium hat die Druckschrift „Das politische Welttheater", eine fortlaufende Darstellung und Beleuchtung der wichtigsten politischen Ereignisse, so wie der Völker- und Staatenzustände der Jetztzeit, nebst Landkarten und Porträts, herausgegeben von Theodor Griesinger in Stuttgart; ferner: „Wer ist der König von Ungarn, der jetzt als Kläger vor dem englischen Kanzleigericht erscheint?", ein Brief an Lord Russell ꝛc. von Coulmin Smith (deutsche Uebersetzung, Berlin) für den Debit in den östreichischen Kaiserstaaten verboten. — Der kaiserliche Botschafter in Rom, Freiherr v. Bach, hat seine Abberufung erbeten, um sich ganz geistlichen Exerzitien hingeben zu können. Hr. v. Bach hatte schon die Prozession in der Pfingstoktave zwar nicht barfüßig, im übrigen aber nicht in diplomatischer Uniform, sondern im vollständigen Büßeranzuge mitgemacht.

— [Die Protestantenfrage in Tirol; das Konkordat.] Nach den Debatten im Tiroler Landtage über das Protestantengesetz, bei welchen sich bekanntlich der dortige Oberstaatsanwalt Dr. Haslwandter als einer der intolerantesten Zeloten erwies und sogar offen dazu aufforderte, der Landtag möge dieses von der Regierung erlassene und vom Kaiser unterzeichnete Reichsgesetz nicht anerkennen, hatte, wie man sich erinnern wird, der Erzherzog-Statthalter von Tirol diesen fanatischen Abgeordneten zu sich bescheiden lassen und ihm persönlich seine hohe Zufriedenheit mit den von ihm ausgesprochenen Ansichten und seiner ganzen Haltung ausgedrückt. Man erzählt nun, daß dieser und ähnliche Schritte des fürstlichen Statthalters, welche geeignet waren, den Irrthum zu erregen, die Regierung wolle die antiprotestantische Bewegung in Tirol unterstützen, hohen Ortes eine ernste Mißbilligung erfahren hätten. Der Erzherzog, so will man weiter wissen, habe darauf um die Enthebung von seiner Statthalterschaft nachgesucht und der Kaiser habe dieselbe bewilligt; es seien sodann wegen Besetzung der Stelle mit Dr. Alois Fischer, der schon früher einmal diesen Posten bekleidete, Unterhandlungen angeknüpft; dieselben hätten sich jedoch zerschlagen, da dieser Herr ebenfalls, wie es scheint, auf dem Standpunkte des Dr. Haslwandter steht, und jetzt habe man dem ehemaligen Handelsminister, Ritter v. Toggenburg, die Statthalterschaft übertragen. Wenn sich diese Mittheilungen bestätigen, so ließe sich daraus die beruhigende Ueberzeugung schöpfen, daß die Regierung entschlossen ist, den die religiöse Gleichberechtigung betreffenden Verfassungsbestimmungen überall Geltung zu verschaffen und auch Tirol in dieser Beziehung keine Ausnahmestelle zu gewähren. Es wird neuerdings bestätigt, daß gegen einen Tiroler Priester wegen der unerlaubten Mittel, die er bei seinen Umtrieben gegen das Protestantengesetz anwandte, die Untersuchung eingeleitet sei, und da dies ohne Intervention der höheren Geistlichkeit direkt von der weltlichen Behörde geschehen, also eine Bestimmung des Konkordats dabei außer Acht gelassen ist, so schließen Viele daraus, daß die Frage über die Revision des Konkordats prinzipiell bereits entschieden, und zwar affirmativ entschieden, ja daß die letztere bereits in Angriff genommen sei. Ein hiesiges offiziöses Organ stellt dies zwar in Abrede und behauptet, die Regierung betrachte das Konkordat als einen „Vertrag" und müsse daher, da Oestreich überhaupt für Aufrechthaltung der Verträge wirke, auch diesen aufrechthalten. Aber abgesehen von der Mangelhaftigkeit dieser Schlußfolgerung (Oestreich hält den Vertrag von Zürich und manchen anderen nicht aufrecht; es wird sich sicherlich niemals weigern, einen Vertrag abzuändern, sobald dies zweckmäßig und geboten erscheint), so gesteht das offiziöse Organ auch selbst zu, daß die Kommission aus Staatsmännern und Kirchenrechtslehrern, welche eben jetzt mit der Feststellung der neuen Normen des Eherechtes im Anschluß an das Protestantenpatent beschäftigt und in fortwährendem Einvernehmen mit den Vertretern der protestantischen Kirche ist, allerdings formelle Modifikationen des Konkordats gegenüber den Verhältnissen Ungarns und Siebenbürgens werde vornehmen müssen. Sobald dies in zwei Kronländern geschieht, wird man es, wo die Nothwendigkeit sich herausstellt, auch in anderen nicht verweigern können. Und wenn selbst die Regierung noch zur möglichsten Aufrechthaltung des „Vertrages" geneigt sein sollte, so wird sie doch endlich der immer lauteren oder dringenderen Mahnung der öffentlichen Meinung sich nicht entziehen können. Die letzte Sitzung des hiesigen Gemeinderathes hat in dieser Beziehung eine sehr ernste Lehre ertheilt, die hoffentlich von den betreffenden Kreisen nicht in den Wind geschlagen werden wird. Unter dem früheren Regime bemühte man sich, alle Schmerzensseufzer zu ersticken und jede Aeußerung eines Bedürfnisses zu unterdrücken, um „oben" glauben zu machen, das Volk sei durch die Art, wie man es regiere, wahrhaft beglückt. Man hat es erfahren, wohin diese offiziöse Heuchelei und Entstellung der öffentlichen Meinung zuletzt führt. Wenn nun heute, unter glücklicher Weise veränderten Verhältnissen, eine Versammlung wie der Gemeinderath von Wien mit solchem Nachdruck die Revision, ja die gänzliche Aufhebung des Konkordats fordert, so ist dies eine Stimme, die sicherlich ohne Nachtheil nicht überhört werden darf. Der Gemeinderath berieth über die Nothwendigkeit einer Reorganisation der Volksschulen; da sprach Dr. Berger die Wahrheit, um die alle seine Vorredner vorsichtig herumgingen, unverhüllt aus, indem er rief: „Die größte Fessel des Volksschulwesens ist das Konkordat!" und er belegte diese Behauptung, indem er die Artikel 5, 7 und 8 des Konkordats vorlas. Sobald einmal der Damm durchbrochen war, machte sich von allen Seiten die innere Ueberzeugung in feurigen Worten gegen das Konkordat Luft, und die einzelne Stimme des Professors der Theologie Hauswirth, der das Konkordat zu vertheidigen suchte, verhallte ganz wirkungslos. Der Landesgerichtsrath Frühwald rief: die Gemeinde Wien, als die bedeutendste, müsse sich an die Spitze stellen, um alle Schulen des Reiches von den Fesseln des Konkordats zu befreien. Ein anderer Gemeinderath erinnerte daran, wie noch vor wenigen Jahren der Plan zur Errichtung einer Handelsakademie an dem Verbot hätte scheitern sollen, einen katholischen Lehrer der Mathematik zu bestellen. Zum Schluß empfahl der Berichterstatter der Schulsektion, der treffliche Huber, der Gemeinderath möge an den Reichsrath die Bitte um eine weise, zeitgemäße, den Rechten der autonomen Gemeinden entsprechende Reorganisation des gesammten Volksschulwesens richten, und er fügte hinzu, die Schulsektion sei bei dem Antrage von der Ueberzeugung ausgegangen, daß diesem Beispiele des Gemeinderathes in der Reichshauptstadt sämmtliche Gemeinderäthe der Provinzialstädte folgen werden; dann habe der Reichsrath eine Ausschlag gebende Macht gegen das Konkordat hinter sich. „Ein Beispiel", fuhr er fort, „lieferte die Valutafrage. Ueber diese befragte der Finanzminister im vorigen Jahre alle Handelskammern. Wie ein Mann erklärten alle, daß wir am Rande des Abgrundes stehen und nur durch eine Konstitution zu retten sind. Durch dieses einstimmige Votum hatte der Finanzminister die ganze Handels- und Industriewelt der Monarchie als Stütze hinter sich; er wurde dadurch der mächtigste Stimmführer unter seinen Kollegen und wir haben heute eine Konstitution. Wenn auf ähnliche Weise der Reichsrath das durch die Gemeinderäthe repräsentirte ganze Volk hinter sich hat, so wird es ihm ein Leichtes sein, das Uebel, welches jedem geistigen Fortschritt hindernd in den Weg tritt, das Uebel, welches unser ganzes Ansehen, unser ganzes Vertrauen im In- und Auslande untergraben hat, und welches heute noch einer Partei die Macht giebt, ein edles, treuherziges und biederes Brudervolk im Westen unseres Vaterlandes gegen die hochherzigen Bestimmungen seines Herrn und Kaisers zu hetzen, dieses unglückselige Konkordat aus seinen Angeln zu heben, und ist dies gelungen, so kann Jeder von uns stolz darauf sein, dabei mitgewirkt zu haben!" Wenn dieser laute Ruf des Wiener Gemeinderaths in den Provinzen das entsprechende Echo findet, so dürfte die Regierung sich wohl zur Abänderung oder Außerkraftsetzung des „Vertrages" entschließen. (Sp. Z.)

Pesth, 17. Juni. [Die Steuern; Manöver.] Einstweilen scheint die Regierung hier noch nicht zur Anwendung von Gewaltmaaßregeln gegen die Steuerverweigerer schreiten zu wollen. Bis heute sind seit den letzten Aufforderungen noch täglich durchschnittlich 4000 Fl. eingezahlt worden. Obwohl dieses Resultat nur halb befriedigend genannt werden kann, so wird doch noch einmal mittelst Plakate die Aufforderung ergehen, binnen 8 Tagen bei sonstiger Militärexekution die rückständigen Steuern einzuzahlen. — Im Laufe dieses Sommers werden mehrere interessante (!) militärische Manöver in der Nähe von Pesth stattfinden. Gegen 30,000 Mann werden auf dem Rakos vor Pesth das Freilager beziehen. Es sind bereits 8 Jahre her, daß ein ähnliches Schauspiel stattgefunden hat. Die Aufstellung einer solchen Militärmacht in der Nähe unserer Stadt erregt daher um so größeres Aufsehen. Die Feuerlinien für die Infanterie wurden bereits vorgestern am Rakos von Generalstabsoffizieren markirt. (Br. Z.)

Venedig, 14. Juni. [Festlichkeiten.] Das gestrige Antoniusfest in Padua, welches jährlich unter Zufluß einer ungeheuren Zahl von Fremden gefeiert wird, bei welcher Gelegenheit die bekannten Carriolwettrennen stattfinden, war von den Venetianern äußerst besucht. Die hiesigen Militärplatzmusiken, welchen beizuwohnen früher für Vaterlandsverrath galt, werden wieder frequentirt. Nächsten Monat wird das Redentorefest mit dem gewöhnlichen Glanze gefeiert werden, wobei auch eine Tombola und die sonst üblichen Vergnügungen stattfinden dürften. Morgen beginnen die Opern- und Balletvorstellungen im Apollo-Theater und im Camploy-Theater wird nächstens eine gute Schauspieler-Gesellschaft auftreten, in S. Benedetto spielt die Triester deutsche Schauspielergesellschaft bei zahlreichem Zuspruche, während das Tagstheater Malibran ebenfalls gute Geschäfte macht, so daß mit Ausnahme des Fenice sämmtliche hiesige Theater offen sein werden, was nun seit bereits 3 Jahren nicht der Fall gewesen ist.

Bayern. München, 18. Juni. [Militärisches.] Aus dem „Mil. V. Bl." ist zu entnehmen, daß Gen. Lieutenant v. Lüder nicht zum Feldzeugmeister befördert, sondern mit Verleihung des „Charakters" als Feldzeugmeister in den Ruhestand versetzt wurde. — Das außerordentliche Militärbudget wird dem Vernehmen nach in der Weise, wie es Hr. v. Lüder den Kammern vorlegen wollte, nicht vorgelegt werden.

— [Der Abgang Sybels] gewinnt durch die ihn begleitenden Umstände eine politische Bedeutung. Sybel hatte, wie die „Südd. Ztg." sagt, eine einzige Bedingung seines Bleibens gestellt: „er begehrte die Gewißheit, nicht unversehens eines Tages den Anfeindungen seiner Gegner geopfert zu werden". Diese Zusicherung wurde ihm versagt. Er ist, nach dem offenen Bekenntniß der altbayrischen Blätter, ein Opfer des „Fremden"-Hasses: das Prinzip der freien Forschung, das er der von ihm begründeten kritisch-wissenschaftlichen historischen Schule in München (die durch seinen Weggang jetzt mitsammt den darauf hin eingeleiteten großen historischen Arbeiten ins Schwanken geräth) zu Grunde legte, vor Allem aber seine Preußen zugeneigte politische Gesinnung und der Einfluß, den man von derselben fürchtete, machten sein Bleiben in Bayern unmöglich.

— [Gewissenszwang.] Man schreibt der „Sd. Z." aus Franken: Die bayrische Kniebeugungsfrage hat jetzt in Frankreich eine zweite Auflage erlebt. Einige protestantische Soldaten, die sich weigerten, vor der Hostie zu knieen, wurden deßhalb militärisch bestraft, und sind auch von höherer Stelle, an welche sie sich klagend wendeten, zurückgewiesen worden. Professor Herzog in Erlangen hat nun von diesem Vorfalle Veranlassung genommen, in einem energischen Briefe an die „Esperance" sich über die Geschichte und Bedeutung der Kniebeugungsfrage in Bayern auszusprechen, und in Frankreich selbst folgt wegen dieses Gewissenszwanges eine Protestation auf die andere, Seitens der Konsistorien reformirten Bekenntnisses.

Sachsen. Zwickau, 18. Juni. [Unwetter.] Am 15. d. Nachmittags haben Gewitter im Voigtlande und obern Erzgebirge bedeutenden Schaden angerichtet, indem durch einen wolkenbruchartigen Regen in dem Pleißen- und Bloßenthal, namentlich in ersterem, Häuser und Brücken weggerissen und beschädigt wurden. Auch einige Menschenleben sind zu beklagen.

Württemberg. Stuttgart, 17. Juni. [Eine Abwehr.] Der „Württ. Staats-Anz." tritt in einem offiziösen Artikel den Gerüchten von den Rheinbundsgelüsten Seitens des Königs und der Mittelstaaten entgegen. Es heißt darin: „Se. k. Majestät haben, so viel uns bekannt, niemals Anstand genommen, die Ansicht auszusprechen, daß es ein ganz ungerechtfertigtes, politisch höchst unkluges Vorgehen der Mittelstaaten konstatiren würde, wenn dieselben, im Hinblick auf etwaige vom Westen her drohende Kriegsgefahren, sich herbeiließen, zu den von den Koryphäen des Nationalvereins vorgeschlagenen Mitteln zu greifen, deren praktische Durchführung erstere unfehlbar in preußische Provinzialstaaten verwandeln müßte, indem Allerhöchstdieselben hierin den Keim zu unabsehbaren Bürgerkriegen, daher gerade zur Schwächung des deutschen Vaterlandes dem Auslande gegenüber erkennen müßten. Se. königl. Majestät sind vielmehr von der innigsten Ueberzeugung durchdrungen, daß die beiden Großstaaten im Verein mit den durch Verständigung unter einander erstarkten, in ihrem Selbstbewußtsein gekräftigten unabhängigen Mittelstaaten vollkommen in der Lage sein würden, eine französische Suprematie von dem deutschen Vaterlande entfernt zu halten. In diesem Sinne sei die Ansicht eine begründete, daß ein, nach den Maximen des Nationalvereins, dessen Bestrebungen übrigens an dem ritterlichem Sinne und dem strengen Rechtsgefühl des jetzt regierenden Königs hoffentlich scheitern werden, organisirtes Preußen mehr geeignet wäre, den deutschen Mittelstaaten ernstliche Besorgnisse einzuflößen, als das französische Kaiserthum, welchem, wie sich auch die Zukunft gestalten möge, das Nationalgefühl, von dem alle deutschen Volksstämme durchdrungen sind, niemals gestatten werde, sich auf deutschem Boden festzusetzen oder die politische und faktische Existenz irgend eines Staates, und sei es des kleinsten, auf die Dauer zu gefährden."

Baden. Mannheim, 17. Juni. [Zur Preßgesetzgebung.] Auf Requisition des Oberstaatsanwalts in Frankfurt wurde der Redakteur des „Mannheimer Anzeigers" vom großherzoglichen Amtsgericht dahier aufgefordert, sich eidlich auszulassen, wer der Verfasser eines in Nr. 80 seines Blattes erschienenen Artikels sei. Das großherzogliche Amtsgericht verurtheilte den Redakteur, auf dessen Weigerung hin, die verlangte Auskunft zu ertheilen, bei Vermeidung der gesetzlichen Zwangsmittel. Auf eingelegte Beschwerde des Redakteurs bei großherzoglichem Hofgericht entschied dasselbe, unter Aufhebung jenes Erkenntnisses, daß das Preßgesetz vom 15. Februar 1851 sich als ein Ausnahmsgesetz darstelle, das aus anderen Gesetzen nur in so fern ergänzt werden dürfe, als es selbst darauf Bezug nehme, daß es selbständig die Verpflichtungen feststelle, welche dem Herausgeber einer Zeitung in Beziehung auf eine Veröffentlichung entstehen können, hiernach die Stellung eines Redakteurs als eine untheilbare in dem Sinne aufzufassen sei, und daß diese Auffassung sich allein mit dem Geist und Zwecke des Preßgesetzes vertrage, da sonst der Schutz, welchen das Gesetz, neben der erhöhten Verantwortlichkeit für wirklich strafbare Handlungen, den Erzeugnissen der Presse gewähre, ein bloßer Schein wäre. (Fr. J.)

Hessen. Kassel, 18. Juni. [Geschenk für Oetker.] In der „Hess. Morgenzeitung" veröffentlicht (der Redakteur der „Hess. Morgenzeitung") Oetker seinen Dank für ein durch Sammlungen für ihn aufgebrachtes „Ehrengeschenk" von 6350 Thalern. Wennschon seine jetzigen Einnahmen mehr als ausreichend seien, so glaubt Oetker doch einen mehr sachlichen als persönlichen Gesichtspunkt gelten lassen und das Geschenk annehmen zu müssen.

Holstein. Kiel, 17. Juni. [Turnvereine.] Trotz der mannichfachen Hindernisse, welche von Seiten der Regierung auch in Holstein der freien Entwickelung der Turnvereine (im Schleswigschen ist jeder Versuch zur Bildung von Turnvereinen aufs Strengste unterdrückt worden) in den Weg gelegt werden, zeigt sich doch aller Orten eine sehr lebhafte Theilnahme für dieselben und mit Freuden wird überall jede Gelegenheit ergriffen, ihnen Beweise der allgemeinen Sympathie zu geben. Dies zeigte sich wiederum recht deutlich bei dem in diesen Tagen in Rendsburg stattgehabten Schauturnen. Von Seiten der Rendsburger Damen wurde bei dieser Gelegenheit dem Turnvereine eine prächtige, von den dortigen Damen gearbeitete Fahne überreicht, welche die hohe Frau Germania darstellt, die sich an eine Eiche lehnt, in der Rechten ein Schwert haltend, die Linke auf ein Bündel Pfeile gestützt. Ueber der Figur zwischen den Zweigen der Eiche ist das holsteinsche Wappen und in den vier Ecken das die Devise der Turnerei andeutende vierfache F angebracht. Der das Gemälde umschließende Kreis hat die Umschrift: „Rendsburger Turnverein 1861." (M. Z.)

Reuß. Gera, 18. Juni. [Frhr. v. Triller †.] Am 13. d. wurde der Stellmachermeister Christian Adolf Frhr. v. Triller begraben, der letzte männliche Nachkomme in direkter Abstammung von jenem Kohlenbrenner, der sich durch die Gefangennahme Kunz v. Kauffungens beim sächsischen Prinzenraube den Beinamen Triller erwarb. Der Verstorbene wurde, als auf ihn der Freiherrntitel überging und er Senior der Trillerstiftung wurde, sowohl von den Herzogen von Altenburg als dem Könige Johann von Sachsen durch verschiedene Auszeichnungen erfreut. Sein Handwerk trieb er aber auch als Freiherr bis zu Ende.

Sächs. Herzogth. Weimar, 18. Juni. [Froriep †.] Gestern Morgen fand unter zahlreicher Betheiligung der Einwohner Weimars die Bestattung des königlich preußischen Geh. Medizinalrathes Dr. Froriep statt. Noch nicht 57 Jahr alt (er war geboren am 21. Februar 1805) starb dieser um Weimar sehr verdiente Mann in Folge eines Schlaganfalles, zu dem sich noch eine Gehirnerweichung hinzugesellt hatte, am vorigen Sonnabend. Er war der Sohn des durch seine zahlreichen Schriften im Gebiete der Medizin vortheilhaft bekannten Geh. Medizinalrathes Froriep, der, nachdem er in Tübingen Professor und in Stuttgart Leibarzt des Königs gewesen war, nach dem Tode seines Schwiegervaters die Leitung des durch seine Atlanten u. s. w. berühmt gewordenen Bertuchschen Landes-Industriekomptoirs übernommen und in Weimar seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte. Sein jetzt eben verstorbener Sohn Dr. Robert Froriep war Professor in Berlin, wo er neben

seinen Kollegien auch eine bedeutende ärztliche Praxis zu verwalten hatte. Nach dem Tode seines Vaters, der in ganz besonderer Weise dem großherzoglichen Hofe nahe stand, legte Dr. R. Froriep sein Amt in Berlin nieder, um an die Spitze des Landes-Industrie-Komtoirs zu treten; außerdem fand er auch als Arzt eine große Anerkennung. Nachdem das Geschäft in die Hände der jetzigen Besitzer Voigt und Günther übergegangen, beschäftigte er sich ausschließlich mit der medizinischen Wissenschaft und Praxis. In allen Kreisen der Gesellschaft wird der Tod dieses Mannes schmerzlich bedauert. (N. P. Z.)

Frankreich.

Paris, 17. Juni. [General de Beaufort nach Konstantinopel; Prinz Napoleon.] Hr. v. Lavalette, der am 20. Juni Konstantinopel verläßt, wird wohl nicht wieder dahin zurückkehren; sein Nachfolger soll bereits in der Person des Generals de Beaufort bezeichnet sein. Eine Depesche ist ihm zugeschickt worden, um ihm die Funktionen, die Herrn v. Lavalette erdrückt haben, anzubieten, und die Schwierigkeiten dieser Funktionen dürften in nächster Zeit wohl noch anwachsen. General de Beaufort besitzt bekanntlich eine große Kenntniß des Orients; er hat mehrere militärische Missionen in Egypten und der Türkei von 1844 bis 1850 erfüllt, und spricht oder versteht die orientalischen Sprachen. Während der Mission, die er in Syrien erfüllte, und die viel weniger fruchtbar ausgefallen, als sie die patentirten Ausrufer des Bonapartismus angekündigt hatten, ist Herr de Beaufort von dem Minister des Auswärtigen, durch die praktische Richtigkeit und die Solidität seiner Ansichten, wovon er in seinen Berichten Beweise gegeben, sehr gewürdigt worden. — Die Weisung, nach Frankreich zurückzukehren, die dem Prinzen Napoleon gleich nach dem Tode des Grafen Cavour zugegangen war, ist wieder zurückgenommen worden; zugleich hätte der Prinz jedoch den Befehl des Kaisers erhalten, von seiner projektirten Reise nach den Vereinigten Staaten abzustehen.

— [Tagesnotizen.] Während des Aufenthaltes des Kaisers in Vichy begeben sich eine große Anzahl Diplomaten nach diesem Badeorte, darunter der Herzog von Grammont (Rom), der Marquis de la Valette (Konstantinopel), Ferdinand Barrot (Madrid) und der Fürst de la Tour d'Auvergne. — In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde bekannt gemacht, daß derselbe vom 19. bis zum 27. Juni vertagt werden wird. — Zwei bekannte Mitglieder der katholischen Partei, Ancel und Graf Lemercier, beide Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, sind bei den Generalrathswahlen durchgefallen, der erstere in der unteren Seine, der zweite in der unteren Charente. Auch Jules Favre, der in Versailles als Kandidat aufgetreten, ist durchgefallen. — Die Korvette „Prince Jerome", die den Prinzen und die Prinzessin Napoleon nach Algier bringen sollte, ist am eisernen Kap in der Nähe von Stora festgelaufen. Glücklicherweise gelang es jedoch dreien dem Schiffe zu Hülfe gesandten Korvetten, dasselbe wieder flott zu machen. Die Passagiere befinden sich alle wohlauf. — Eine Depesche aus Beyrut, 9. Juni, meldet, daß Fuad eine kleine Expedition gegen die Drusen der Ebene gemacht hatte, welche zwei christliche Dörfer geplündert und deren Bewohner mißhandelt hatten. Der Scheik dieser Drusen war gefangen genommen und sofort erschossen worden.

— [Trauerfeier für Cavour.] Die französische Regierung ließ sich in der heute schwarz verhängten, mit den in Trophäen verbundenen französischen und italienischen trikoloren Fahnen verzierten und von Italienern und Freunden der Einheit Italiens überfüllten Kirche durch ihre ersten Würdenträger, durch den Marschall Vaillant als Hausminister, durch Thouvenel als Minister des Auswärtigen, durch Persigny als Minister des Innern, durch Morny als Präsidenten des gesetzgebenden Körpers, durch den Marschall Magnan als Befehlshaber des ersten Armeekorps, durch Laguerronnière u. s. w. vertreten. Der Pfarrer der Madeleine, Deguerry, las die Messe, derselbe Geistliche, der die Ernennung zum Bischofe von Marseille angenommen hat. Von Gesandtschaften war nur das Turiner Legationspersonal und das persische anwesend, dagegen hatten sich Deputationen der Schulen, piemontesische Offiziere, einige Garibaldianer, so wie viele Polen und Ungarn eingefunden; auch die Pariser Blätter waren fast alle durch Mitglieder der Redaktionen vertreten. Die Einladungskarten zu diesem Trauergottesdienste tragen das Wappen „Sr. Majestät des Königs von Italien." Thouvenel, Persigny und Morny hatten auf drei Stühlen, die gerade dem Altare gegenüberstanden, Platz genommen. Die Feier, welche ungefähr eine Stunde währte, verlief ohne alle Störung. Die Garibaldianer in rothem Hemde und ein Ungar in der Offizierstracht der ungarischen Legion waren der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit, und die vor der Kirche zahlreich versammelte Menge stieß beim Anblick derselben ein lautes anhaltendes Beifallsgeschrei: Vive l'Italie! vive Garibaldi! aus.

— [Die Generalrathswahlen.] Die Regierung hat auch bei den Wahlen zu den Generalräthen einen Kampf mit dem Klerus zu bestehen. Es wird nicht zu bezweifeln sein, daß die Präfekten, Souspräfekten und die gesammte Polizeihierarchie bis zu den Feldhütern herab ihre Schuldigkeit thun. Die Resultate, die bis jetzt vorliegen, lassen denn auch die Regierung überall als die Siegerin erscheinen. Alle, welche im gesetzgebenden Körper für die weltliche Herrschaft des Papstes votirt haben, sind durchgefallen, ebenso aber auch alle, die in dieser Frage mit der Regierung gegangen sind, ihr aber in Fragen der bürgerlichen Freiheit Opposition machen. Jules Favre, der den Muth hatte, in Versailles als Kandidat aufzutreten, mußte dem gouvernementalen Kandidaten weichen, nicht einmal Havin, einer der Leibtrabanten des demokratischen Imperialismus, hat es zum Generalrath bringen können. Die Maschinerie hat sich also auch unter Persigny bewährt, und seine Vorlesungen über die Modifikationen, welche die angebetete britische Freiheit sich in Frankreich gefallen lassen müsse, sind von den Präfekten wohl verstanden und praktisch ausgelegt worden. (BHZ.)

Paris, 18. Juni. [Die „Patrie" für Polen; aus der Deputirtenkammer.] Die heutige „Patrie" nimmt Partei für Polen gegen den „Constitutionnel", der die Journale tadelt, welche Sympathien für Polen hegen. Die „Patrie" sagt, der „Constitutionnel" sei nicht inspirirt; findet es befremdend, daß derselbe auf Polen die Schuld seiner Unglücksfälle wälzt und Polen zu Reformen beglückwünscht, die noch nicht bewilligt sind. Die „Patrie" schließt, indem sie sagt: Der „Constitutionnel" rechnet wahrscheinlich auf die Absichten des Kaisers Alexander, man habe aber bei seinen Räthen selten Gerechtigkeit für die Rechte Polens gefunden. Hoffen wir, daß die entgegengesetzte Ansicht siegen werde. Einige hochgestellte Russen tadeln die Regierung wegen des Systems in Polen, warum bewundert der „Constitutionnel" jetzt dieses System? — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kam das Preßgesetz zur Diskussion. Jules Favre verlangte die Wiederherstellung vollkommener Preßfreiheit. Billault bekämpfte Favre und sagte im Laufe der Diskussion, der König von Sardinien sei heute König von Italien, man müsse aber, fügte er hinzu, keine Folgerung aus diesem Ausdrucke ziehen. Er schloß, indem er sagte: Wenn die Deputirten ihren Wählern sich von Neuem vorstellen werden, so werden sie das Land, den Kaiser und sich einig in dem Widerstande gegen die Intriguen der Linken und der Rechten finden, die beide das Werk der Konsolodirung und des Vertrauens zur Dynastie Napoleons hemmen wollen. Das Gesetz wurde mit 233 Stimmen angenommen. Die Opposition enthielt sich der Abstimmung. (Tel.)

Belgien.

Brüssel, 17. Juni. [Ein Prozeß.] Wie gemeldet, hat die Universität Loewen einer Anzahl Studenten das Consilium abeundi gegeben, weil dieselben sich an dem Studenten-Feste in Lüttich betheiligt hatten. Ein Student, Jurist, Namens Albert Peemans, hat jetzt Rektor und Senat verklagt, weil die Verweisung nicht in gesetzmäßiger Form geschehen, und auf Aufhebung des Beschlusses und Schadenersatz angetragen.

Schweiz.

Bern, 16. Juni. [Umsturzpläne in Wallis.] Aus dem Kanton Wallis kommt eine auffallende Nachricht. In der letzten Sitzung des Großen Rathes wurde der Staatsrath interpellirt, ob es wahr sei, daß Waffen aus dem Zeughause in verschiedene Gemeinden in des Oberwallis verlegt worden seien, um einem allfälligen Handstreich gegen die Regierung zu begegnen. Der Staatsrath anerkannte, daß allerdings Waffenvorräthe in Siders, Bramois und Saviese angelegt worden seien, und daß auf gewisse befremdende Gerüchte hin der Staatsrath, obgleich er nicht an die Realität auffälliger Umsturzpläne geglaubt, dennoch habe Vorsichtsmaaßregeln ergreifen müssen. Der Abgeordnete Raufis erklärte, der Staatsrath habe sehr wohl daran gethan, da in Martigny-Bairy eine Versammlung stattgefunden habe, in welcher es sich um nichts Geringeres, als um den Umsturz der Regierung gehandelt habe. Hr. v. Torrente, Stadtpräsident von Sitten, sagte, er habe auch von einem Handstreich reden gehört und dem Staatsrathe von den ihm zu Ohren kommenden Gerüchten Mittheilung gemacht. (F. P. Z.)

Italien.

Turin, 16. Juni. [Ricasoli's Rede in der Kammer.] Die Rede, mit welcher der Ministerpräsident Baron Ricasoli am 12. Juni die Bildung seines Ministeriums der Deputirtenkammer anzeigte, lautet der „Italie" zufolge wörtlich:

„Meine Herren Deputirten! Berufen durch das Vertrauen des Königs, in der Regierung des Staates dem berühmten Manne nachzufolgen, welchen ein vorzeitiger Tod Europa entrissen hat, zum großen Nachtheil und zum großen Unglück Italiens, sind wir weit mehr dem Gefühl der Pflicht als dem Zutrauen in unsere Kräfte gefolgt. Aber bei dem unermeßlichen Unglück, das uns betroffen hat, stehen wir nicht an zu versichern, daß Niemand unter der Wucht des Schmerzes gebeugt ist, daß Niemand an die Geschicke des Vaterlandes gezweifelt hat. Nein, meine Herren, das ausgedehnte Projekt dieses großen Staatsmannes ist nicht mit ihm untergegangen; als er in das Grab stieg, war dieses Projekt die Seele und das Leben einer ganzen Nation geworden. (Bravo.) Jetzt wird es unsere Aufgabe sein, dieses Werk fortzusetzen, das bereits mit einer so weisen Kühnheit seinem Ziele so nahe geführt worden ist. Gegenüber Europa müssen wir aufrechthalten und vertheidigen das Recht, welches Italien hat, sich zu konstituiren und zu organisiren. Die täglich wachsende Macht der öffentlichen Meinung, die Weisheit, das Interesse der Regierungen, das allgemein gefühlte Bedürfniß einem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, das für alle nachtheilig und für viele selbst gefährlich ist, die wohlwollende Unterstützung der alliirten Souveräne, welche klar sehen, wie nothwendig es ist, daß Italien geeinigt und stark sei, geben uns das Vertrauen, daß Europa nicht zögern wird, unser Recht anzuerkennen. (Sehr gut.) Welches Vertrauen wir aber auch im Herzen hegen mögen, Italien muß für jedes Ereigniß bereit sein und es muß in der Lage sein, allen Eventualitäten die Spitze zu bieten. (Lebhafter Beifall.) Die erste Sorge der Regierung, mehr noch, ihre erste Pflicht wird sein, mit unermüdlichem Eifer (ardeur) die Nationalbewaffnung fortzusetzen. (Gut.) Die nothwendigen Fonds für die militärischen Vorbereitungen, die nicht minder nothwendigen Fonds, um die großen öffentlichen Arbeiten zu vollführen, welche die Entwickelung der volkswirthschaftlichen Macht der Nation beschleunigen sollen (Bravo!), können nicht durch die Abgaben geliefert werden. Sie sind berufen, meine Herren, ein Gesetz zu votiren, welches die Regierung ermächtigt, eine Anleihe abzuschließen, die bestimmt ist, den Bedürfnissen des Staates zu genügen. Während wir zum Kredit unsere Zuflucht nehmen, können und dürfen wir nicht vergessen, daß unser Ziel sein muß, für das Mittel zu sorgen, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben wiederherzustellen, ein Gleichgewicht, welches die Hauptgrundlage des Kredits der Staaten ist. Dieses Ziel kann auf verschiedenen Wegen erreicht werden, indem man in den verschiedenen Zweigen der öffentlichen Verwaltung weise und verhältnißmäßige Ersparungen einführt, obwohl die Wirkung dieses Mittels nicht unmittelbar sich wahrnehmen läßt, weil es von Beschlüssen begleitet sein muß, mittelst deren das Parlament die neue Verwaltung des Königreichs glauben wird feststellen zu müssen, oder durch eine gleichmäßig repartirte Erhöhung der öffentlichen Abgaben. Progressiv werden auch die öffentlichen Einnahmen steigen, Dank den neuen Institutionen, Dank den weisen Maaßregeln, welche das Parlament bereits angenommen hat oder noch annehmen wird auf Antrag der Regierung. Wir wollen so rasch als möglich zur gouvernementalen Unifikation schreiten; die legislative Unifikation muß das Werk des Parlamentes sein. Die administrative Dezentralisation muß hauptsächlich erlangt werden durch kommunale und provinziale Freiheiten. Das vorige Ministerium hatte im Einverständniß mit der zur Prüfung der administrativen Gesetze niedergesetzten Kommission erkannt, daß es nicht möglich sein werde, diese Gesetze im Laufe der Session zu votiren: es erkannte gleichwohl im Einverständniß mit der Kommission die Nothwendigkeit einiger dringlichen Maaßregeln, welche in Kurzem der Kammer werden vorgelegt werden, deren Weisheit der Regierung die Gewißheit giebt, daß sie im Interesse der Bevölkerung günstig von ihr werden aufgenommen werden. Endlich wird die Regierung in dem Statut, in den Gesetzen, welche ihm als Krönung dienen, die festeste Garantie der öffentlichen Ordnung suchen, die stärkste Grundlage ihrer Autorität muß die Anhänglichkeit an das Statut und die Achtung vor den Gesetzen sein. (Bravo!) In der That, indem die Gesetze die gegenseitigen Grenzen sowohl der gouvernementalen Autorität als die öffentlichen Freiheiten vorzeichnen, bewirken sie, daß die direkte Ausübung der ersteren und die volle Entwickelung der letzteren gleichmäßig dem Glücke des Staates nützlich sind. (Bravo.) Demgemäß wird die Regierung mit Festigkeit und Energie sorgen, die Ordnung zu erhalten, nicht als eine Legation der Freiheit, sondern als die Garantie, als die Bedingung und die Versöhnung aller Freiheiten. (Lebhafte Zeichen des Beifalls.) Meine Herren, das sind die Hauptintentionen, durch welche das Ministerium in seiner Regierung geleitet wurde. Bei dem großen Prinzip, welches Sie bei so vielen feierlichen Gelegenheiten geheiligt haben, zählt das Ministerium auf Ihren fortgesetzten Beistand, ohne welchen es nicht möglich sein würde, die Regierung mit vertrauendem Geiste zu führen. Es hat Vertrauen zu der Eintracht, zu dem Patriotismus aller Italiener, es hat Vertrauen zu der Eintracht, welche inmitten der gefahrvollsten Augenblicke das Schicksal einer Nation rettet." (Lebhafter Beifall.)

Das „Journal de Débats" hebt in dieser Programmrede als besonders bemerkenswerth die Stelle heraus: „Italien nimmt Europa gegenüber das Recht in Anspruch, sich zu organisiren und zu vervollständigen" (compiersi).

Rom, 15. Juni. [Der Papst; Fürst Piombino.] Das Unwohlsein des heiligen Vaters rührt von einer Rose her. Die Abreise Sr. Heiligkeit nach Castel Gandolfo ist verschoben. — Fürst Piombino hat seinen Paß ohne Bedingung erhalten; sein Sohn ist zurückgeblieben.

Neapel, 15. Juni. [Aufstände.] Die Städte San Marco und Rignano, die im Aufstande waren, sind von den Piemontesen mit Sturm genommen worden. Etwa zwanzig Einwohner, welche angeklagt waren, vier italienische Soldaten lebendig verbrannt zu haben, wurden füsilirt. Dann wurden die beiden Städte in Brand gesteckt und die Einwohner in die Nachbardörfer deportirt. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 15. Juni. [Telegr.] Die Einfuhrzölle auf Baumwolle, welche aus Europa und Amerika kommt, werden bedeutend reduzirt. — Die Königin wird am 24. Juli nach Santander abreisen.

Rußland und Polen.

Finnland. — [Beurlaubung des Generalgouverneurs; Wahlen.] Das Stockholmer Blatt „Dagligt Allehanda" vom 9. Juni schreibt: Durch Reisende aus Finnland erfahren wir, daß der Generalgouverneur Graf Berg aus Gesundheitsrücksichten einen dreimonatlichen Urlaub erhalten hat, den er in Italien zuzubringen gedenkt. Niemand bezweifelt, daß dies der Anfang vom Ende der amtlichen Wirksamkeit des Grafen in Finnland sein wird. Der zu seinem interimistischen Stellvertreter ernannte Senator, General Norderstam, wird allem Anschein nach auch zu seinem definitiven Nachfolger ausersehen sein. — Aus Helsingfors vom 5. Juni wird dem „Frankfurter Journal" geschrieben: Der finnländische Senat hat die Wahlen für den durch das kaiserliche Manifest vom 10. April verordneten Ständeausschuß nunmehr ausgeschrieben. Bis zum 15. Dezember ist das Resultat der Wahlen dem Senat einzuberichten. Die finanzielle Lage Finnlands ist fortdauernd eine beruhigende.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 11. Juni. [Neues Ministerium.] Die Dimission von vier Kabinetsmitgliedern: Mavrojeni, Hourmanzaki, Cuciuriano und Stourdza, hat eine vollständige Veränderung in der Zusammensetzung des Kabinets herbeigeführt. Dasselbe ist jetzt wie folgt gebildet: Inneres und Präsidentschaft Pano; Justiz und öffentliche Arbeiten Rolla; Finanzen Negruzzi; Auswärtiges Jean Silion; Kultus und Unterricht D. Rosetti. Die neuen Minister sind nur interimistisch ernannt. Das gegenwärtige Kabinet ist ein transitorisches; an dem Tage, an dem die Union proklamirt wird, hört seine Mission auf.

Amerika.

— [Repudiationsbill in Tennessee.] In der Legislatur des Staates Tennessee ist folgende Repudiationsbill durchgegangen: 1) Keine Person in irgend einem nicht-sklavenhaltenden Staate, sowie deren Agenten oder Bevollmächtigte in diesem Staate, sollen während der zwischen Tennessee und der Bundesregierung bestehenden Feindseligkeiten das Recht haben, Schuldbeträge einzuklagen oder irgend welches von ihnen beanspruchte Eigenthum beizutreiben. 2) Es mag und soll für solche Schuldner gesetzlich sein, derartige Gelder gegen Quittung des Schatzmeisters an den Staatsschatz zu zahlen, und sollen diese Summen nebst Zinsen nach Beendigung der Feindseligkeiten zurückgezahlt werden.

Stand der Saaten.

Altenburg, 17. Juni. Die überaus fruchtbare Witterung der letzten Wochen hat das früher Zurückgebliebene in merkwürdigster Raschheit und Ausdehnung nachgeholt. Das Getreide steht vortrefflich, und die Oekonomen, welche ihre Winterroggenfelder umackerten, beklagen dies schmerzlich.

Paris, 16. Juni. Die Ernteaussichten erhalten sich in allen Departements günstig; besonders erfreulich lauten die Berichte aus den Nord-Departements. In Lothringen wird geklagt, daß nicht reichlich genug Regen falle, das Getreide wird deshalb kurz bleiben, zumal auf leichtem Boden. Desto günstiger sind die Berichte aus dem Süden und dem oberen Languedoc. Algerien beklagt sich über zu viel Regen. Ein Bericht aus Toscana spricht von großer Trockenheit; in Livorno müssen deshalb große Quantitäten für den innern Verbrauch gekauft werden. In Spanien scheint die Ernte sich von Provinz zu Provinz verschieden zu gestalten, im Durchschnitt rechnet man aber auf eine gute Mittelernte. (BHZ.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Juni. [Aufnahme in die Unteroffizierschulen.] Durch die Formation einer zweiten Unteroffizierschule zu Jülich sowie durch die anderweit veränderten Verhältnisse ist es erforderlich geworden, die unterm 19. November 1857 veröffentlichten „Nachrichten für diejenigen Freiwilligen, welche in die Schulabtheilung zu Potsdam eingestellt zu werden wünschen", einigen Abänderungen zu unterwerfen. Dieses revidirte Reglement wird jetzt in Nr. 25 des Amtsblattes der hiesigen königl. Regierung vollständig mitgetheilt. Nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten v. Bärensprung in Nr. 139 dieser Zeitung haben sich diejenigen, welche in die genannten Unteroffizierschulen einzutreten wünschen, bei dem hiesigen Landwehr-Bataillonskommando (Oberstlieutenant Buchholz) unter Ueberreichung der erforderlichen Atteste persönlich zu melden.

— [Einführung.] Der Predigtamtskandidat J. G. A. Höhne aus Berlin ist zum zweiten Prediger in Czarnikau und zum Pfarrer für die Kirchengemeinden Romanshof und Althütte, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Czarnikau, berufen und am 12. v. M. in sein Amt eingeführt worden.

— [Kath. Pfarrstellen.] Der Kommendarius Kozlowski in Lagiewniki, Rozanski in Gora, Kosmider in Bukwitz und der bisherige Kommendarius der Pfarrkirche in Pleschen, Geistliche Bielawski, letzterer als Probst, haben die kanonische Institution für diese Pfarrstellen erhalten.

— [Erledigte Schulstellen.] Die kath. Schullehrerstelle zu Woynowice (Kr. Fraustadt) wird zum 1. Okt. d. J. erledigt. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht. — Die evang. Schullehrerstelle zu Niepruszewo (Kr. Buk) wird zum 1. Okt. d. J. erledigt. Der Rittergutsbesitzer Palm zu Ottusz hat das Präsentationsrecht.

< Lissa, 19. Juni. [Schulfeste; Diebstähle; Schwurgericht.] Wer noch zweifeln wollte, daß wir in einer vorgeschrittenen Zeit leben, der muß an den Festen unserer Schuljugend eines Anderen belehrt werden. Die früher üblichen Maigänge sind bereits seit mehreren Jahren zu Eis und Wasser ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

worden und haben sich fast überall in Juniausflüge umgewandelt. Den Reigen dieser Ausflüge eröffnete in diesem Jahre die zehnklassige vereinigte evang. Stadtschule am 3. d. Ihr folgte am 10. die fünfklassige jüdische Stadtschule. Beide Schulen zogen am frühen Morgen unter Leitung ihrer Lehrer und unter Vortritt eines Musikkorps nach dem Waldetablissement „Zur neuen Welt", wo sich die Jugend während des ganzen Tages mit Gesang, Spiel und Leibesübungen vergnügte. Viele Erwachsene aus der Stadt und Umgegend, zumeist Eltern und Angehörige der Schüler, begaben sich gleichfalls im Laufe des Tages dorthin. Die jüdische Schule erfreute sich einer pekuniären Unterstützung der Festveranstaltung aus der Schulkasse und mehrere Mitglieder des Vorstandes nahmen zur Freude der Lehrer und Schüler persönlich an dem Feste Theil. Am 12. machten auch die Lehrer und Schüler des hiesigen Gymnasiums ihre alljährliche Exkursion nach dem fürstlichen Waldschlosse „Fürstenwalde". Dem imposanten, militärisch gegliederten Zuge voran schritt das Musikkorps des Fraustädter Füsilierbataillons. Unter Gesang, Spiel und Leibesübungen verlebten Lehrer und Schüler dort einen heiteren Tag und kehrten erst in der späteren Abendzeit wieder heim. Auch die Töchterschule des Fräulein Killer unternahm am 13. einen Ausflug nach dem Fürstenhaus „Steinitz", und den Schluß dieser Ausflüge machte gestern Vormittag die vierklassige katholische Stadtschule nach der neuen Welt. — Seit einiger Zeit sind in der Stadt und Umgegend wiederholt erhebliche Diebstähle vorgekommen, als deren Urheber vagabundirende Personen endlich entdeckt worden sind, die sich bettelnd in den Häusern umhertrieben. So wurden jüngst einer verwittweten Handelsfrau vier neue Damenmäntel aus der Wohnstube entwendet, ohne daß Anfangs eine Spur der Diebe zu ermitteln war, bis endlich der Diebstahl von einer anderen vagabundirenden Person angegeben wurde. Die Diebe hatten sich in die Beute getheilt und die Eine ihren Antheil als Packet mit der Post nach Krotoschin vorausgeschickt. Da der Adressat nicht zu finden war, so kam das Poststück hierher zurück und der Inhalt ergab zwei von den gestohlenen Mänteln. Von Ergreifung der Diebe habe ich bis jetzt noch nichts gehört. — Vorgestern nahm die zweite Periode der diesjährigen Schwurgerichtsverhandlungen für die Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben ihren Anfang; App. Ger. Rath Hoyer aus Posen ist mit Leitung der Verhandlungen betraut. Die Sitzungen werden etwa 9 Tage dauern. Die zur Aburtheilung kommenden Anklagen betreffen außer verschiedenen Diebstählen auch einige Anklagen auf Fälschung von Urkunden und zwei Mordanfälle.

m **Neutomysl**, 19. Juni. [Hopfenbericht.] Die für die Ausbildung der Hopfenranken günstige Witterung zeigt sich besonders bei dem Wachsthum des Hopfens, der in diesem Jahre den ersten Schnitt erhalten hat. Die auf den oberen Blättern der Ranken befindlichen grünen und oft schwarzen Blattläuse thun der Entwickelung dieses Hopfens wenig Schaden. Dagegen zeigt sich ein geringerer Wachsthum bei altem Hopfen, namentlich in der Stärke, weniger in der Höhe der Ranken. Eine eigenthümliche Erscheinung ist es in diesem Jahre, daß kräftiger Hopfen schon ganz von unten auf an den Ranken im Kelche der Blattstiele Ausschößlinge, die eine bedeutende Länge haben, gemacht hat. Es ist Thatsache, daß die zuerst in diesem Frühjahr ausgeschoßten Keime meist erfroren sind. Dieselben bestanden in den oberen Augen des geschnittenen Wurzelstockes. Der Regel nach bilden die unteren Augen des geschnittenen vorjährigen Triebes des Wurzelstockes die in den Hopfenkämmen sich ausbildenden Seitenwurzeln des Hopfens. Scheinen nun diese unteren Triebe in diesem Jahre, da die oberen meist abgefroren sind, die Ranken gebildet zu haben, so dürfte es sich vielleicht erklären lassen, daß diese Ranken, wie sonst die Seitenwurzeln, in die vielfachen Auszweigungen schon von unten auf ausgehen. Ob durch diese Erscheinung der Ernte des Hopfens Eintrag geschehen wird, steht dahin. Im Ganzen und Allgemeinen läßt sich nach den Ranken der Pflanzen zur Zeit ein günstiges Ernteresultat für unsern Hopfen erwarten. — Aus England wird geschrieben, daß der Stand der Hopfenpflanzungen ein sehr schlechter ist. In London sollen noch circa 30,000 Ztr. ganz alter Hopfen ohne Käufer lagern. — Aus **Hersbruck** wird unterm 8. d. geschrieben, daß der Stand und die Entwickelung der Hopfenpflanzungen dort und in den Hopfengegenden von Altdorf, Lauf, Spalt, im Aischgrunde und in der Holledau bis jetzt Nichts zu wünschen übrig lassen.

r **Wollstein**, 19. Juni. [Unwetter; Blitzschlag; Synagogensteuer.] Vorgestern Nachmittag entlud sich über Rakwitz ein starkes Gewitter, das von sehr heftigem Sturmwind und Regen, vermischt mit Hagelkörnern in der Größe von Haselnüssen, begleitet war. Der Sturm hat unter Anderem eine Windmühle total zerstört, sowie einige andere nicht unbedeutend beschädigt, und der Hagel hat sehr viele Fensterscheiben zerschlagen. Den Feldfrüchten hat derselbe nur unbedeutenden Schaden zugefügt, weil er sich fast nur auf die Stadt Rakwitz beschränkte. — Einige Tage früher entzündete der Blitz das Wohnhaus eines Bauern in Górsko bei Altkloster; dasselbe brannte total nieder. — Die k. Regierung zu Posen hat in diesen Tagen entschieden, daß der Geh. Kommerzienrath Lehfeld in Glogau (ein Israelit), weil er mitunter auch seinen Wohnsitz auf seinem zum hiesigen Synagogenbezirke gehörigen Rittergute Powodowo nimmt und dort eine eingerichtete Wirthschaft hat, verpflichtet ist, Steuern an den hiesigen Synagogenbezirk zu zahlen. Diese Entscheidung ist für sämmtliche Synagogenbezirke der Provinz von Wichtigkeit.

Personal-Chronik.

Posen, 20. Juni. [Personalveränderungen] bei den Justizbehörden im Bezirke des königlichen Appellationsgerichts zu Posen für den Monat Mai 1861. Bei dem **Appellationsgerichte**: die Auskultatoren Brettner, Gregor, Herse, Spiller und Winchenbach sind zu Referendarien ernannt. Der Supernumerar Willenberg ist als Bureaudiätar angenommen und der Botenmeister Henry in Schroda ist zum Appellationsgerichts-Boten ernannt. Bei dem Kreisgerichte in **Kempen**: der Gerichts-Assessor Hausleutner aus Rawicz ist als Hülfsrichter hierher abgeordnet und der Zivil-Supernumerar Schwager aus Posen als Bureaudiätar hierher versetzt. Bei dem Kreisgerichte in **Kosten**: dem Gerichts-Assessor Dr. Mittelstädt ist die interimistische Verwaltung der Stelle des Staatsanwaltes übertragen worden. Bei dem Kreisgerichte in **Krotoschin**: der Zivil-Supernumerar Melke aus Posen ist als Büreau-Diätar hierher versetzt. Bei dem Kreisgerichte in **Ostrowo**: der Hülfsbote Heitner ist mit dem 31. Juni c. entlassen und der Hülfsbote Michalski aus Posen hierher versetzt worden. Bei dem Kreisgerichte in **Posen**: der Kreisgerichtsrath Döring ist von Pleschen hierher versetzt. Der bisher beim Appellationsgerichte beschäftigte Hülfsbote Matthies ist in gleicher Eigenschaft hierher versetzt. Bei dem Kreisgerichte in **Schrimm**: der Gerichts-Assessor Wierzbowski aus Posen ist als Hülfsrichter hierher abgeordnet. Bei dem Kreisgerichte in **Schroda**: der Unteroffizier Maschwitz ist als Hülfsbote und Exekutor angenommen.

Telegramm.

Beim Schluß der Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu:

Von der polnischen Grenze, Donnerstag 20. Juni. Die kaiserliche Verordnung über den Staatsrath für das Königreich Polen ist so eben veröffentlicht. Danach besteht der Staatsrath aus Mitgliedern des Administrationsraths, ferner aus vom Kaiser besonders Berufenen, dann aus Personen aus der höheren Geistlichkeit, den Spitzen der Gubernialregierungen und des landwirthschaftlichen Vereins. Zu den Attributionen des Staatsraths gehört die Prüfung und Begutachtung neuer Gesetze, des Jahresbudgets, sämmtlicher Verwaltungsberichte und der Beschwerden gegen Beamte Die Sitzungen desselben sind geheim, und die Veröffentlichung seiner Beschlüsse durch den Druck bedarf der kaiserlichen Genehmigung.

(Eingeg. 20. Juni 1 Uhr 40 Min. Nachmittags.)

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 19. Juni. Kahn Nr. 8959, Schiffer Heinrich Feller, und Kahn Nr. 8933, Schiffer Karl Winzer, beide von Berlin nach Neska, leer; Kahn Nr. 244, Schiffer Karl Herforth, und Kahn Nr. 153, Schiffer August Herforth, beide von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 873, Schiffer Christian Zeidler, von Berlin nach Posen und Schrimm mit Salz; Kahn Nr. 784, Schiffer Karl Dembitzki, von Berlin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 9142, Schiffer Karl Fielitz, von Magdeburg nach Posen mit Ton.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Juni.

HOTEL DU NORD. Lieutenant Jauernick aus Strzeszki und Kaufmann Cohn aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. v. Turno aus Skopanowo, die Kaufleute Conrad aus Barmen, Groß aus Stettin, Blumke und Engels aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Auskultator Evmann aus Kosten, Gutsbesitzer v. Wychliński aus Unie, Gutspächter Rejewski aus Bracisżewo, Frau Gutspächter Plucińska aus Uleyno und Landwirth Kutzner aus Fraustadt.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Graf Potworowski aus Parzenczewo, die Rittergutsb. v. Naßzor aus Kulm, v. Kamiński aus Głupoń und Sperling aus Kikowo, Lieutenant Malther aus Hohenkarzig, die Kaufleute Hentscher aus Dresden, Gieber aus Danzig, Sander aus Breslau, Samuel, Hoffmann, Herrmann und Geber aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rentier Duesberg aus Bunzlau, die Kaufleute Heckel aus Leipzig, Wendorff und Heniler aus Stettin, Timme aus Breslau, Winschenk aus Schwabach, Stechmann aus Berlin und Brennhof aus Köln.

HOTEL DE BERLIN. Rechtsanwalt Bothe aus Trzemeszno, Frau Rechtsanwalt Walleiser aus Schrimm, Frau Doktor Cron und Frau Apotheker Winter aus Buk, Apotheker Bergmann aus Lüben, Rentier Regel aus Gnesen, Photograph Gehrke aus Hannover, die Gutsb. Harmel aus Leśniewo, Kärnbach und Fräulein Kärnbach aus Schlawa, Gutspächter Danisz aus Chylin, Frau Bürger Trampczyńska aus Grzybowo und Rittergutsb. Meißner aus Kiekrz.

HOTEL DE PARIS. Kaiserlich russischer Ingenieur-Kapitän Jankowski aus Wilna, Oberförster Schneider aus Trąpczyn, Gutspächter Seredyński aus Myszki, Bürger Jewasiński aus Schroda, Partikulier Polaski aus Solencin, die Gutsb. Bukowski aus Ruchocinek, v. Jasiński aus Kamieniec, Hepkowski aus Orpiszewko und Sypniewski aus Pietrowo.

BAZAR. Frau Gutsb. v. Koczorowska aus Piotrkowice, die Gutsb. v. Unrug aus Małpin, v. Potocki aus Bendlewo, v. Chłapowski aus Kurzagóra, v. Taczanowski aus Szypłowo, v. Stablewski aus Zalesie, v. Bojanowski aus Chlewo, v. Skrzydlewski aus Dzierząžno, v. Kawecżyński aus Starogrod und v. Czapski aus Bobrowo.

EICHENER BORN. Einwohner Cohn aus Krotoschin und Kaufm. Kempe aus Skarboszewo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Lieferung von Telegraphenstangen.

Dem Mindestfordernden soll im Wege der [illegible] nen Telegraphenstangen, mit [illegible] oder à la Boucherie mit Kupfervitriol präparirt, für den diesseitigen Oberinspektionsbezirk übergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, wie auch Ablieferungsorte und Lieferungstermine sind im hiesigen Telegraphenstations-Lokale, Mühlenstraße Nr. 16, einzusehen.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten unter der Ueberschrift: „Submission auf Stangenlieferung" in dem Büreau der oben bezeichneten Station bis spätestens **den 29. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr** portofrei versiegelt aushändigen, zu welcher Zeit die Offerten daselbst von dem Unterzeichneten eröffnet und dem Mindestfordernden die Lieferung unter Abschluß eines Vertrages, jedoch unter Vorbehalt der Genehmigung der königlichen Telegraphen-Direktion, übergeben werden wird.

Die Submittenten sind 14 Tage an ihre Offerten gebunden und hat derjenige, mit welchem kontrahirt wird, im Termine eine Kaution von 50 Thlr. **baar** zu deponiren.

Nachgebote sind nicht zuläßig.

Posen, den 18. Juni 1861.

Der königl. Ober-Telegrapheninspektor Krampff.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 11. Juni 1861.

Das dem Apotheker **Rudolph Ludwig Friedrich Daehne** gehörige, unter Nr. 241 zu **Posen**, Vorstadt St. Martin, Wilhelmsstraße Nr. 22, belegene Grundstück nebst Apothekengerechtigkeit, ausschließlich der Apothekengerechtigkeit abgeschätzt auf 41,566 Thlr. 21 Sgr 7 Pf. und mit Einschluß der Apothekengerechtigkeit abgeschätzt auf 69,726 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

23. Januar 1862 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung ans den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich:

1) das Fräulein **Henriette Schneekönig** von hier,
2) der Apotheker **Albert Rabsch** aus **Görlitz**, resp. deren unbekannte Erben,
3) die **Pauline** geschiedene **Fürst** geborne **Mosino** von hier,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Die Brauer **Gottfried** und **Anna Elisabeth** geb. **Drescher-Müller**'schen Eheleute in **Bauchwitz**, später in **Tirschtiegel** wohnhaft, haben am 4. November 1803 ein in dem Depositorio des unterzeichneten Gerichts ver[illegible] Erbinteressenten zur Nachsuchung der Publikation desselben hiermit aufgefordert.

Meseritz, den 27. Mai 1861.

Königl. Kreisgericht. Abtheilung II.

Oeffentliche Aufforderung.

Das königliche Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 17. Mai 1861.

Den Fabrikinhabern **Tetzner & Sohn** zu **Burgstädt** bei Chemnitz ist angeblich im Mai 1860 nachstehender Wechsel:

Burgstaedt bei Chemnitz, den 4. Mai 1861.

Für Thlr. 98. 3 Sgr. Pr. Crt.

Medio August a. c. zahlen Sie gegen diesen Primawechsel an die Ordre von uns selbst die Summe von Thaler acht und neunzig auch drei Sgr. Pr. Crt. den Werth in uns selbst und stellen es auf Rechnung nach Bericht.

Herrn H. Elkus in Posen.

Nr. 5561.

welcher von dem Aussteller zwar noch nicht unterschrieben, aber mit dem Accepte: „Angenommen **H. Elkus**" versehen war, abhanden gekommen. Jeder unbekannte Inhaber dieses Wechselacceptes wird aufgefordert, binnen sechs Monaten, spätestens aber im Termine den

22. Februar f. Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle dieses Accept dem Deputirten, Kreisrichter **Melke**, vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Große Waaren-Auktion.

Montag am 24. Juni und den folgenden Tagen, Vor- und Nachmittags, werde ich **wegen völliger Auflösung des bisher unter der Firma „Meyer Falk Nachfolger" hier bestandenen Waarengeschäfts**, im Geschäfts-Lokale **Wilhelmsplatz Nr. 16,**

die gesammten Waarenbestände,

bestehend in:

seidenen und halbseidenen, wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, Batist, Mousselinett und Barège, französischen Long-Chales und Tüllgardinen bis zu den feinsten Qualitäten, Crêpe de Chine-Tüchern, Mänteln und Mantillen, Herren-Garderobe-Artikeln, Teppichen, Kirchenstoffen und Fahnen-Damasten,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Auktion einer Essig-Sprit-Fabrik.

Mittwoch am 26. Juni c. Vormittags 11 Uhr werde ich **Taubenstraße Nr. 2 wegen Aufgabe des Geschäfts**

eine Essigsprit-Fabrik neuester Arbeitsmethode,

bestehend **aus 10 Bottichen und den dazu nöthigen Utensilien, im Ganzen oder getheilt**, so wie außerdem **2 große Standfässer, 2500 Quart Inhalt,** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Ein Landwirth wünscht ein Gut von 250—300 Mg. sichern Bodens, mit gut. Gebäud. **unweit Posen** z. kaufen od. dort ein etwas größeres zu pachten. Selbstverk. resp. Verpächter bittet m. um Offert. unt. E. G. 120. Breslau poste rest. fr.

Für Brennereibesitzer.

Da schon seit mehreren Jahren die Kartoffeln entweder durch Krankheit, oder unvollkommene Ausbildung, bei dem jetzt bestehenden Meischverfahren in vielen Brennereien nicht entsprechend verwerthet werden konnten, habe ich ein verbessertes Meischverfahren aufgestellt, wodurch kranke oder wäßrige Kartoffeln höchst zweckmäßig verarbeitet werden, Grund dessen einen bedeutend höheren Spiritusertrag liefern als es bis jetzt möglich war. Selbst aber auch bei guten mehlreichen Kartoffeln gewährt dieses Meischverfahren bedeutende Vortheile, und eine größere Spiritusausbeute, indem jederzeit eine sehr klare dünnflüssige Meische erzielt wird.

Diejenigen Herrn Brennereibesitzer, welche darauf reflektiren, wollen mich gefälligst benachrichtigen, worauf ich eine gründlichere Beschreibung dieses Verfahrens zur Begutachtung vorlegen werde. Briefe an mich wolle man gefälligst unter meiner Adresse poste restante **Gostyn** abgeben.

Gola bei **Gostyn** im Juni 1861.

Hepke, Brennereitechniker.

Die so schnell vergriffenen **Karaffen** und **Krüge,** in denen das Wasser eiskalt bleibt, sind wieder eingetroffen und kann man sich von der Vorzüglichkeit derselben in meinem Lokal überzeugen.

Posen, Friedrichsstr. 33. ***H. Klug.***

In der gestern abgehaltenen diesjährigen ordentlichen Generalversammlung wurde die Decharge zu der von der erwählten Kommission revidirten und richtig befundenen Rechnung des **Sterbekassen-Rentenvereins für die Provinz Posen** pro 1860 ertheilt. Dieselbe wies

an übertragenen Beständen nach . . .		18,676 Thlr.	9 Sgr.	7 Pf.
an Beiträgen, Zinsen, Verkaufserlösen und sonstigen Einnahmen		16 515	20	10
in Summa		35,192 Thlr.	— Sgr.	5 Pf.
Die Ausgaben haben betragen:				
an Versicherungssummen	2,821 Thlr. 22 Sgr. — Pf.			
an Renten	709 . 15 . — .			
zum Ankauf geldwerther Papiere, an verkauften Werthpapieren und an an Verwaltungskosten	11,814 . 17 . 7 .			
Summa		15,345 Thlr.	24 Sgr.	7 Pf.
Mithin ist Bestand verblieben		19,846	5	10

Auch für das Jahr 1860 hat sich die **Rente** auf

Fünfzig Prozent

festgestellt, welche statutenmäßig den betreffenden Mitgliedern auf die laufenden Beiträge abgeschrieben werden wird. An dieser Rente partizipiren die Mitglieder der Jahresklassen 1843 bis 1850 bis einschließlich der Rezeptionsnummer 854.

Beitrittsanmeldungen zum Vereine mit der Versicherungssumme von 50 bis 300 Thlr. (auch für Ehefrauen) sind an das unterzeichnete Direktorium zu richten.

Posen, den 19. Juni 1861.

Das Direktorium des Sterbekassen-Rentenvereins.

Dr. Béringuier's
kaiserl. königl. privilegirter
KRONENGEIST
Quintessenz d'Eau de Cologne.

In Dr. **Béringuier's Kronengeist** ist der feinste flüchtige Aethergeist mit den wohlriechenden, belebenden und stärkenden Theilen der auserlesensten und kostbarsten Ingredienzien der Pflanzenwelt solchergestalt verbunden, daß er von den delikatesten Personen beider Geschlechter und den geübtesten Kennern sicherlich allen ähnlichen Produkten vorgezogen werden wird — nicht nur als ein köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt! — Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht, so wie Dr. **Béringuier's Kronengeist** in Originalflaschen zu 12½ Sgr. **nur allein** verkauft wird

in Posen bei Herrmann Moegelin, Breslauerstr. 9,

so wie auch in **Bromberg**: ***Theod. Thiel,*** Birnbaum: ***L. Stargardt,*** Fraustadt: ***Carl Wellerström,*** Inowraclaw: ***J. Lindenberg,*** Lissa: ***Moritz Moll,*** Rawicz: ***R. T. Frank,*** Rogasen: ***Louis Zerenze,*** Schneidemühl: ***J. Tantow,*** Samter: ***Julius Peyser*** und in Wollstein bei ***Ernst Anders.***

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruan. Regierung, Herren **Anton Gibbs & Sons**, empfehlen somit als **zuverläßig echt** und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Ein Paar neue deutsche Mühlensteine, 4' 4" lang, sind wegen Abbruch der Mühle in **Brody** bei Mur. Goslin billig zu verkaufen. Näheres auf Ort und Stelle, oder bei ***E. Stanke*** in **Posen**, Wallischei 10.

Von **Hoff**'schen **Malzextrakt** hat Niederlage

Jeanette Toeplitz in Gnesen.

Zur Kur.
Hoff'schen **Malzextrakt** bei
Louis Pulvermacher.

Frische Speckflundern, Speckbücklinge, **Spickaale** und **geräucherter Lachs** sind zu haben in **Budwigs Hôtel.**

J. Neukirch.

Fr. **Tafelbutter**, so wie Limb. Süß-Sahnkäse (gelb u. fett) empf. bill. **Kletschoff.**

Fr. **Hechte** heute Abend b. **Kletschoff.**

Die schönen **Speckflundern** sind frisch zu haben bei **Basch**, Friedrichsstr. 2.

Um mir meinen Umzug von hier möglichst zu erleichtern, verkaufe ich meine **Weinbestände** per comptant und Partien zu ganz herabgesetzen Preisen. **Rums** und **Arraks** pr. Bout. 16 Sgr., **Cognac** 26 Sgr.

Carl Schipmann.

Wilhelmsplatz Nr. 5 ist in der Beletage eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Küche und Beigelaß zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung aus 6 Piecen, kleine Gerberstraße Nr. 6, ist möblirt oder unmöblirt sofort zu vermiethen. Näheres Markt Nr. 56.

Wilhelmsplatz 12, am Theater, ist das Geschäftslokal nebst Billardstube und Wohnung, welche Herr Konditor **Dietz** jetzt inne hat, von Michaelis d. J. ab **ganz** oder **getheilt** zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer **Louis Falk.**

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet vom 1. Juli c. zu vermiethen **Kanonenplatz 10.**

Alten Markt 88, 2. Etage, sind mehrere Zimmer vom 1. Juli möblirt oder auch unmöblirt, zu vermiethen.
Näheres 1. Etage daselbst.

Gr. Gerberstr. 14 ist 1 möbl. Zimmer z. verm

Kanonenplatz 6 sind 2 Stuben und Küche im 3. Stock vom 1. Oktober zu vermiethen.

Schützen- u. Langstr. sind große und kleine Wohnungen vom 1. Oktober, und ein tapeziertes Zimmer vom 1. Juli zu vermiethen.
Krain.

Eine möbl. Stube nebst Kabinet im 1. Stock ist zu vermiethen Breitestr. 15.

Neustädter Markt 6 ist 1 herrschaftl. Wohnung z. v. Näheres Königsstr. 21, 1 Treppe.

Königsstraße 21 ist 1 freundl. möbl. Wohnung von 2 Stuben zu vermiethen.

Alten Markt Nr. 9 ist von Michaelis ab ein Laden zu vermiethen. Das Nähere in der Kurzwaaren-Handlung daselbst.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör, ist von Johannis ab zu vermiethen Schuhmacherstr. 3. Näheres beim gegenwärtigen Inhaber derselben.

Inspektor-Stelle.

Ein unverheiratheter Dekonom wird zur selbständigen Verwaltung eines, einer Dame gehörigen Gutes unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht. Auftrag:
H. Winkler in **Berlin,** Fischerstr. 24.

Ein Ober-Inspektor, welcher selbständig wirthschaftet, Gehalt 300 Thlr., freie Station und Reitpferd, ein Wirthschaftsverwalter mit 200 Thlr. Gehalt, freie Station und Reitpferd, können auf bedeutenden Gütern dauernde Stellungen erhalten. **L. Hutter's** landwirthschaftliche Agentur. Berlin.

Ein mit den nöthigen Kenntnissen versehener, aber streng rechtlicher, junger Mann, welcher Lust hat, in **Thorn** in einem Eisenkurzwaarengeschäft die Handlung zu erlernen, wolle sich baldmöglichst unter der Adresse **G. Adelt** in **Schmiegel** melden.

Ein junger Mann mit entsprechender Schulbildung und einiger Kenntniß der polnischen Sprache findet bei mir sofort eine Stelle als Lehrling. Apotheker **E. Roth** in **Gnesen.**

Tüchtige Näherinnen, **nur** solche, auch ein Geselle finden lohnende Beschäftigung bei Schloßstraße 83. **B. Levy,** Schneidermeister für Damen.

1 Thaler Belohnung
erhält der Wiederbringer eines gestern vor dem Kirchhofsthore abhanden gekommenen **kleinen gelben Wachtelhundes** Berlinerstraße Nr. 27, 2 Treppen rechts.

In der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung, Markt 85, traf eben ein:
Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch. Nr. 3.

Sonnabend Nachm. 4 Uhr fünfter Vortrag des Hrn. Rabbiner **Dr. Chronik.**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung seiner Tochter **Elisa** mit dem Ingenieur Herrn **Richard Simony** zu **Berlin** zeigt ergebenst an
M. Kurtzhalß, königl. Depos. Rendant a. D.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Gen. Lieut. a. D. F. v. Werder in Berlin, Gen. Lieut. a. D. E. v. Stößer in Neumarkt, Gutsbes. v. Manteuffel-Neu-Collatz in Karlsbad, Fr. Oelze in Neu-Ruppin, Reg. Assessor Frhr. v. Teichmann und Logischen in Frankfurt a. O., Pfarrer Bach in Alt-Lomnitz, Superint. Kubitz in Hoyerswerda, Pastor Burkmann in Lüben, Steinhauermstr. Klose in Gnadenfrei, Bürgermeister a. D. Fiebig in Canth, Kreisger. Sekr. Neumann in Landshut, Kaufmann Groß in Neiße, Kaufmann Renner in Striegau, Kaufm. Gerlach in Liegnitz, Kaufm. Nitsche in Frankenstein, Hauptmann Knobbe in Breslau, Fr. Gillet in Schweidnitz, Fr. Schaefer in Ratibor, Fr. Peltner in Goldberg, verw. Fr. Thiel in Schweidnitz, verw. Fr. Gröger in Breslau, ein Sohn des Pastor Hartmann in Peterwitz, des Postamtsvorst. Gramsch in Reichenbach, eine Tochter des Hrn. v. Eckartsberg in Bansau, des Oberförster Gödde in Dobrau, des Rektor Gleim in Breslau.

Sommertheater in Posen.

Donnerstag. Zum Erstenmale: **Aufgeschoben ist nicht Aufgehoben.** Lustspiel in 3 Akten von Görner. Zum Schluß: **Isaak Stern zum ersten Male im Tannhäuser.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Kalisch.

Freitag. Große Extravorstellung mit Konzert und Theater.

Sonnabend. Neu einstudirt: **Der Landjunker zum ersten Male in der Residenz.** Lustspiel in 5 Akten von Kotzebue. Zum Schluß, zum Erstenmale: **Lott ist todt.** Posse mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Günther.



Auf vielseitiges Verlangen wird die Menagerie des Thierbändigers **G. Kreutzberg** noch etliche Tage einem geehrten Publikum zur Schau dargestellt und zwar bei herabgesetzten Preisen. 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr. und 3. Platz 2½ Sgr. während der Vorstellungen. Jeder dieser Tage findet eine große außerordentliche Vorstellung statt, in welcher eine junge Dame aus Schweden unter Mitwirkung **Kreutzberg jun.** die schwersten Produktionen mit Löwen, Hyänen und Bären ausführt.

Vorläufige Anzeige.
Sonntag den 23. Juni findet im
Victoria-Park
ein **großes Feuerwerk** statt.
Emil Tauber.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 20. Juni 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	88½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	102¼	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	125	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	—
" 3½ " "	—	95¾	—
" 4 " neue "	—	92¼	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. do " "	—	—	—
Poln. 4 " "	85	—	—
Posener Rentenbriefe	—	94⅝	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	91	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	99½	—
" Provinzial-Bankaktien	—	87	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	86¼	—	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen animirt bei fehlenden Abgebern, pr. Juni-Juli 39½ Gd., ¾ Br., Juli 39 7/12 Gd., ⅝ Br., Juli-Aug. 39½ Gd., ¾ Br., Aug.-Sept. 40 Br.

Spiritus höher und bei reger Kauflust fest schließend, gekündigt 12,000 Quart, mit Faß pr. Juni 17½ bz., Juli 17 5/12 - 11/24 - ½ bz. u. Gd., August 17¾ bz., Sept. 17 11/12 Gd., 18 Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 19. Juni Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 10 Zoll.
" 20. Juni " " 2 " 10 "

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Juni. Wind: Süd. Barometer: 28². Thermometer: 18° +. Witterung: sehr schön.

Weizen loko 66 a 80 Rt.

Roggen loko 43 Rt. bz., p. Juni 40¾ a 42 Rt. bz. u. Br., 41¾ Gd., p. Juni-Juli 40¾ a 42 Rt. bz. u. Br., 41¾ Gd., p. Juli-Aug. 41¼ a 42¾ Rt. bz. u. Br., 42½ Gd., p. Aug.-Sept. 42½ a 43½ Rt. bz., p. Sept.-Okt. [illegible] Br., 40¼ Gd.

Große Gerste 38 a 44 Rt.

Hafer loko 21 a 26 Rt., p. Juni 22¼ a 22½ Rt. bz., p. Juni-Juli 22¼ a 22½ Rt. bz., p. Juli-Aug. 22½ a 22⅝ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 23¼ Rt. bz.

Rüböl loko 11⅛ Rt. Br., p. Juni 11 1/12 Rt. bz. u. Gd., 11⅛ Br., p. Juni-Juli 11 1/12 Rt. bz. u. Gd., 11⅛ Br., p. Juli-Aug. 11 1/12 Rt. bz. u. Gd., 11⅛ Br., p. Aug.-Sept. 11⅛ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 11⅓ a 11 5/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 11½ Rt. bz. u. Gd., 11 7/12 Br.

Spiritus loko ohne Faß 17¾ a 17⅞ Rt. bz., mit Faß p. Juni 17¾ a 17⅞ a 18 Rt. bz., p. Juni-Juli 17¾ a 17⅞ a 18 Rt. bz., p. Juli-Aug. 17¾ a 17⅞ a 18 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 17 11/12 a 17¾ a 18⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 17⅞ a 18 a 17¾ a 18⅛ Rt. bz. u. Gd., 18¼ Br., p. Okt.-Nov. 17 a 17⅛ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5¼ a 5⅔, 0. u. 1. 4¾ a 5¼ Rt. Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3¾, 0. u. 1. 3 1/12 a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 19. Juni. Wetter: warm, leicht bewölkt. Wind: W. Temperatur + 20° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber geringer Schles. 65 Rt. bz., 83pfd. geringer Uckermärker 71 Rt. bz., 83/85pfd. gelber p. Juni-Juli 76 Rt. bz., p. Juli-Aug. 75½ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 72 Rt. bz. u. Gd., 72½ Rt. Br.

Roggen loko p. 77pfd. 40—43 Rt. nach Qual. bez., 77pfd. p. Juni 40½, ½ bz., p. Juni-Juli 40, ½, ¼ Rt. bz., Gd. u. Br., p. Juli-Aug. 40, 40½ Rt. bz., p. Aug.-Sept. 41 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 41, 41¼, ½ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 40½ Rt. bz., 41 Rt. Gd.

Gerste geschäftslos.

Hafer loko p. 50pfd. 27—28 Rt. nach Qual.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
70—80.	40—44.	32—38.	25—30.

Erbsen 40—48.

Kartoffeln 18—20 Sgr.
Heu 15—20 Sgr.
Stroh 5—5½ Rt.

Rüböl loko 11 Rt. bz. u. Gd., 11⅛ Rt. Br., p. Juni-Juli 11⅛ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 11 5/24 Rt. bz., ⅛ Rt. Gd., ¼ Rt. Br.

Spiritus loko 17⅚, ¾, ⅔ Rt. bz., p. Juni-Juli 17⅔ Rt Gd., p. Juli-Aug. 17¾ Gd., p. August-Sept. 17⅞ Rt. bz. u. Gd., p. Sept.-Okt. 17⅓, 1/12 Rt. bz. u. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 19. Juni. Wetter: Sehr heiß, heitere Luft, früh + 12°. Wind: Ost.

Weißer Weizen 74—79—84—88, gelber 66—70—78—84 Sgr.
Roggen, 54—57—60 Sgr.
Gerste, 40—45—52 Sgr.
Hafer, 28—31—33 Sgr.
Erbsen 50—57—62 Sgr.
Kleesamen in den beiden Farben ohne Handel.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 18 1/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juni 44½ Gd., Juni-Juli 43¾-43½-½ bz., Juli-Aug. 42¾ bz., Aug.-Sept. 42¼ bz., Sept.-Okt. 41¾ bz.

Rüböl loko 11 Br., p. Juni u. Juni-Juli 10⅞ Br., p. Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 11 Br., p. Sept.-Okt. 11 1/12 bz. u. Br., 11 Gd.

Spiritus loko 18⅔ Gd., p. Juni, Juni-Juli u. Juli-Aug. 17¾—⅝ bz., p. Aug.-Spt. 18 Br. u. Gd. (Br. Hdlsblt.)

Wollmarkt.

[illegible]gnomie des Wollmarktes, der heute beginnt, ist eine wesentlich andere als die des vorjährigen. Zunächst springt das ungeheure Quantum in die Augen, mit dem der Markt befahren, das unbedingt bedeutender als es der hiesige Platz sonst je aufwies. Eine Erklärung dafür liegt einmal in den gedrückten Preisen der Vormärkte, dann darin, daß wohl bald die Hälfte der Wollen, die sonst Stettin aufsuchten, diesmal mit Umgehung dieses Platzes direkt nach Berlin dirigirt wurden. Ziehen wir die starken Posten noch auf den Bahnhöfen lagender Wollen in Betracht, so werden wir nicht zu hoch greifen, wenn wir, das Mehrquantum gegen voriges Jahr auf über 50,000 Ztr. schätzend, eine Zufuhr von 180,000 Ztr. annehmen. Die Läger selbst sind beträchtlich schwächer als sonst. Für die ankommenden Wollen, welche zum sehr großen Theile noch im Besitz der Produzenten, machen sich geeignete Lagerräume knapp. Einzelne Wäschen sind als sehr gelungene zu bezeichnen, leider fehlt es indeß auch nicht an schlecht behandelten, mastigen Wollen, und schreibt man Letzteres vielfach der Fütterung mit Lupinen zu; Mittelwäschen sind selten. An Käufern sind am Markte: Franzosen, Engländer, Niederländer, sächsische Kämmer und Fabrikanten; sie sind indeß bis jetzt kaum zu irgend nennenswerthen Einkäufen (in besten Wollen) geschritten. Einzelne Händler waren etwas thätiger, doch finden sie bei den Produzenten, die häufig auf alte Preise halten, nicht genug Entgegenkommen, um Abschlüsse zu erleichtern. Man fürchtet, daß der Markt deshalb einen schleppenden Verkehr aufweisen und sich länger als sonst hinziehen werde. Auf den Lägern ist es sehr still und will man dort häufig 5—7 Thlr. billiger als voriges Jahr abgeben. Im Anfange des heutigen Vormittags wurden einige Stämme mit einem Abschlage von etwa 5 Thlrn. verkauft, darauf trat eine Pause ein, die bis Mittags währte, doch ist auch mit einem Minus von 6—7 Thlrn. Einzelnes sowohl gestern als heute umgesetzt worden. In die Hände von Händlern gingen bestgerathene Neumärker Stämme, fein zu 78—82 Thlr., do. hochfein zu 81—86 Thlr., do. preußische fein zu 80—85 Thlr., do. hochfein zu 88—93 Thlr. In theureren Wollen ruht noch das Geschäft. Auffällig bleibt vorläufig die geringe Kauflust, die stark gegen den flotten Verkehr des vorigen Jahres kontrastirt. (BHZ.)

Leipzig, 17. Juni. Bei dem am 14. und 15. Juni hier abgehaltenen Wollmarkt wurden eingebracht 6787 Ztr. 39 Pfd., davon verkauft 6034 Ztr., unverkauft gingen zurück oder wurden depoirt 753 Ztr.

Budissin, 13. Juni. Zu dem gestern hier stattgefundenen Frühjahrs-Wollmarkte waren im Ganzen 8222 Stein 5 Pfd. Wolle eingebracht worden, und wurden hiervon 7618 Stein 12 Pfd. verkauft. Preise im Allgemeinen etwas niedriger als voriges Jahr. Es wurde bezahlt für feine Wolle 16—18 Thlr., für mittelfeine 14—16 Thlr. und für mittlere 13—14 Thlr. pro Stein.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 19. Juni. Weizen loko zu etwas niedrigeren Preisen etwas Geschäft, ab Auswärts sehr stille. Roggen loko flau, ab Königsberg zu letzten Forderungen unbeachtet. Oel Oktober 25⅛. Kaffee sehr kleines Geschäft. Witterung unausgesetzt sehr schön.

Amsterdam, 19. Juni. Weizen geschäftslos. Roggen stille, Termine 3 Fl. niedriger. [illegible] jahr 1862 46.

London, 19. Juni. Getreidemarkt fast geschäftslos. Preise nominell. — Schwüle Luft.

Liverpool, 19. Juni. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Matte Haltung.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 19. Juni 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Name	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	80 bz
Aachen-Mastricht	4	21¾ B
Amsterd. Rotterd.	4	83½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	96¾ bz
do. Lt. B.	4	83½ bz
Berlin-Anhalt	4	128½ G
Berlin-Hamburg	4	116 B
Berl. Potsd. Magd.	4	143 bz
Berlin-Stettin	4	119¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	105¾ G
Brieg-Neiße	4	48¾ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	161½-60½-161 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	34½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	76 G
do. do.	4	79 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	137½ G
Magdeb. Halberst.	4	229½ G
Magdeb. Wittenb.	4	43¼ B
Mainz-Ludwigsh.	4	107-8 bz
Mecklenburger	4	48¾-48⅝ bz
Münster-Hammer	4	95 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	45 bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	119½ bz
do. Litt. B.	3½	108½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	133 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	33½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	56½ bz
Rheinische,	4	85½ bz
do. Stamm-Pr.	4	93 B
Rhein-Nahebahn	4	24 etw-23¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	80 bz
Stargard-Posen	3½	87½ G
Thüringer	4	108½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Name	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	115½ B
Berl. Handels-Ges.	4	79¾ B
Braunschw. Bk. A.	4	68½ G
Bremer do.	4	99 G
Coburg. Kredit-do.	4	51 B
Danzig. Priv. Bk.	4	94 B
Darmstädter abgst.	4	75½ G
do. Zettel-B. A.	4	94½ bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	11¼ bz
Dessauer Landesbk.	4	23¾ etw-23⅞ bz
Disk. Comm. Anth.	4	85 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	28¾ bz u G
Geraer do.	4	70 B
Gothaer Priv. do.	4	68¾ B
Hannoversche do.	4	92½ G
Königsb. Priv. do.	4	90 G
Leipzig. Kredit-do.	4	64½ G
Luxemburger do.	4	84 B
Magdeb. Priv. do.	4	83 etw B
Meining. Kred. do.	4	70½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	64½-¾-⅝ bz
Pomm. Ritt. do.	4	72⅞ bz
Posener Prov. Bank	4	87 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	123¼ G
Rostocker Bank Akt.	4	105¼ G
Schles. Bank Verein	4	82¼ B
Thüring. Bank-Akt.	4	53 etw bz u G
Vereinsbank. Hamb.	4	99¾ G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75 B

Industrie-Aktien.

Name	Zf.	Kurs
Dessau. Kont. Gas-A	5	96 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	58 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	66 bz
Minerva, Bergw. A.	5	21¼ Kl. bz u B
Neustädt. Hüttenv. A	5	3½ G
Concordia	4	105½ G
Magdeb. Feuerversi. A	4	480 bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Name	Zf.	Kurs	
Aachen-Düsseldorf	4	86½ bz	
do. II. Em.	4	84½ bz	
do. III. Em.	4½	91 bz	
Aachen-Mastricht	4½	68¾ B	
do. II. Em.	5	66½ bz	
Bergisch-Märkische	5	101 B	[101 G
do. II. Ser.	5	100½ bz	(II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	79¾ bz	IV. 102½ G
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	5	— —	
do. III. S. (D. Soest)	4	87¾ G	
do. II. Ser.	4½	96¾ bz	
Berlin-Anhalt	4	98 G	
do.	4½	101¼ G	
Berlin-Hamburg	4½	103 G	
do. II. Em.	4½	— —	
Berl. Pots. Mg. A.	4	95½ G	B. 96½ G
do. Litt. C.	4½	101¼ B	
do. Litt. D.	4½	101 B	
Berlin-Stettin	4½	102 G	
do. II. Em.	4	91¼ bz	
do. III. Em.	4	91¼ G	
Bresl. Schw. Freib.	4½	98½ G	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	93½ B	
Cöln-Minden	4½	101¾ G	
do. II. Em.	5	103½ G	
do.	4	91¼ G	
Cöln-Minden III E.	4	88 G	
do.	4½	97⅞-¾ bz	
do. IV. Em.	4	87½ G	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83¾ B	
do. III. Em.	4½	88¼ G	
Magdeb. Halberst.	4½	101½ bz	
Magdeb. Wittenb.	4½	96 G	
Niederschles. Märk.	4	95⅞ G	
do. conv.	4	95¼ G	
do. conv. III. Ser.	4	93 G	
do. IV. Ser.	5	100¾ bz	
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¾ G	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	82⅞ B, C. — —	
do. Litt. D.	4	90¾ G	
do. Litt. E.	3½	79⅞ bz	
do. Litt. F.	4½	98¾ G	
Oestreich. Französ.	3	254½-55 bz	
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	101½ B, II. 100 G	
do. III. Ser.	5	99 G	
Rheinische Pr. Obl.	4	88 bz	
do. v. Staatgarant.	3½	83½ G	
Rheinische Pr. Obl.	4½	92½ bz	
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95¾ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	94¼ G	
do. II. Ser.	4	84½ B	
do. III. Ser.	4½	90¾ bz	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	96 G	
do. III. Em.	4½	95¼ G	
Thüringer	4½	101¾ bz,	II. 104½ [B
do. III. Ser.	4½	101¾ B	
do. IV. Ser.	4½	100⅞ bz	

Preußische Fonds.

Name	Zf.	Kurs
Freiwillige Anleihe	4½	101⅞ G
Staats Anl. 1859	5	107½ bz
do.	4½	102¼ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	98 bz
N. Präm St A 1855	3½	125½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	89 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	87½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102½ B
do. do.	3½	86½ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91½ bz
do.	4	100¾ bz
Ostpreußische	3½	85¾ G
do.	4	95¾ G
Pommersche	3½	89⅞ bz
do. neue	4½	99½ bz
Posensche	4	101 G
do.	3½	95½ G
do. neue	4	92¼ bz
Schlesische	3½	90⅛ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	84⅜ G
do.	4	95⅛ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98¾ bz
Pommersche	4	98¼ bz
Posensche	4	94¾ bz
Preußische	4	97½ bz
Rhein- u. Westf.	4	97 bz
Sächsische	4	98½ B
Schlesische	4	97¾ bz

Ausländische Fonds.

Name	Zf.	Kurs	
Oestr. Metalliques	5	49½ bz	
do. National-Anl.	5	58⅜-⅝ bz	
do. 250fl. Präm. O.	4	67 B	
do. neue 100fl. Loose	—	57 B	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87½ B	
6. do.	5	100¼ B	
Englische Anl.	5	102 G	
N. Russ. Egl. Anl.	3	61⅞ bz	4½ %
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80¾ bz	[90½ B
Cert. A. 300 Fl.	5	93¾ B	
do. B. 200 Fl.	—	23½ G	
Pfdbr. u. in S R.	4	84½-84 bz	
Part. O. 500 Fl.	4	92 bz	
Oestr. 5proz. Loose	5	61¾-62 bz u B	
Hamb. Pr. 100 BM	—	98½ G	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	49 B	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¼ G	
Dessau. Präm. Anl.	3½	101 B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Name		Kurs
Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5½ G
Louisd'or	—	109⅞ bz
Sovereigns	—	6. 21⅜ bz
Napoleonsd'or	—	5. 9⅜-⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458 bz
Dollars	—	1. 12¼ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21½ B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ B
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ B
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	73 bz
Poln. Bankbillet	—	86 bz

Wechsel-Kurse vom 18. Juni.

Name		Kurs
Amsterd. 250fl. kurz	3	141¼ bz
do. 2 M.	3	140⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅜ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79½ G
Wien öst. W. 8 T.	—	72⅞ bz
do. do. 2 M.	6	72⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 18 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99¼ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅜ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85⅜ B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse war günstiger gestimmt und das Geschäft behauptete sich sehr fest.

Breslau, 19. Juni. Bei mäßigem Geschäft waren die Kurse im Allgemeinen wenig verändert.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. 85½ Br. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 64½ bz. Oestr. Loose 1860 61 Br. Posener Bank 87 Br. Schlesischer Bankverein 83 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 104½ Gd. dito Prior. Oblig. 89½ Gd. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger 49½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 119½ Br. dito Lit. B. 109 Br. dito Prio. Oblig. 90¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 97⅝ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 79¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 33½ Gd. Rheinische —. Kosel-Oderb. 35 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 19. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Bei nicht sehr belebtem Geschäft östreichische Fonds und Aktien beliebter und besser bezahlt.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 127. Preuß. Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Berbach 137½. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 85⅞. Darmstädter Bankaktien 188. Darmstädter Zettelbank 236. Meininger Kreditaktien 70. Luxemburger Kreditbank 84. 3% Spanier 48½. 1% Spanier 42¼. Span. Kreditbank Pereira 475. Span. Kreditbank v. Rothschild 523. Kurhess. Loose 49. Badische Loose 52⅞. 5% Metalliques 49½. 4½% Metalliques 43¼. 1854er Loose 65½. Oestr. National-Anlehen 57¼. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 232. Oestr. Bankantheile 663. Oestr. Kreditaktien 150½. Neueste östreichische Anleihe 62⅞. Oestr. Elisabethbahn 119½. Rhein-Nahebahn 23¼. Hessische Ludwigsbahn 107.

Hamburg, Mittwoch, 19. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Sehr feste Börse. Rheinische 85½.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 58½. Oestr. Kreditaktien 64¼. 3% Spanier 45½. 1% Spanier 40½. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 100⅜. Norddeutsche Bank 87⅞. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

London, Mittwoch, 19. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Börse unthätig.

Konsols 90½. 1proz. Spanier 42¼. Mexikaner 22⅞. Sardinier 78. 5proz. Russen 102½. 4½proz. Russen 91.

Paris, Mittwoch, 19. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Fortdauernde Geschäftslosigkeit. Die 3% begann zu 67, 85, fiel auf 67, 75 und schloß matt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 90½ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 80. 4½% Rente 96, 70. 3% Spanier 48½. 1% Spanier 43. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 508. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 700. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Mittwoch, 19. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft. Der Kurs der 3% Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 67, 80, der des Credit mobilier 701 gemeldet.

5proz. östr. Nat. Anl. 54 11/16. 5% Metalliques Lit. B. 69 11/16. 5proz. Metalliques 47 7/16. 2½proz. Metalliques 25 7/16. 1proz. Spanier 42⅝. 3proz. Spanier 48. 5proz. Russen 83. 5proz. Stieglitz de 1855 95½. Mexikaner 20 11/16. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel —. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 63 7/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.